

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Frangolohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterialisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Belgrade 9. —

Nr. 174.

Dienstag den 28. Juli 1914.

41. Jahrg.

## Vor dem österreichisch-serbischen Kriege!

Durch Extrablätter und Sonder-Ausgaben verbreitet vor am Sonnabend und Sonntag in Verlebung und Umgehend folgende Meldungen, die wir der Vollständigkeit halber hier nochmals zum Abdruck bringen:

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien.

Wien, 25. Juli, 9 Uhr abends. Ministerpräsident Pašić ist in wenigen Minuten vor 6 Uhr in der Kaiserlichen und königlichen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf die Note. Baron Giesl notifiziert ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen (6<sup>1/2</sup> Uhr Belgrad). Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags die Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof und die Regierung sowie die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Krajewitz verlegt werden.

Was wir voraussehen, ist Ereignis geworden. Der Krieg zwischen Serbien und Österreich steht unmittelbar vor der Tür und Österreich. Truppen können bereits im Augenblick als die Nachricht von uns einging, die Grenze überschritten haben, denn eine formale Kriegserklärung ist in der neueren Kriegsgeschichte nicht mehr als unumgänglich notwendig angesehen. Doch selbst, wenn der Ministerpräsident, der in Sicht steht nach dem Eintreffen der serbischen Antwort zusammenzutreten, erst eine förmliche Kriegserklärung beschließen sollte, ist der Krieg zwischen Serbien und Österreich nicht mehr zu hemmen. Daß Serbien von vornherein Belgrad räumt, läßt darauf schließen, daß es im Kleinkrieg Österreich zu widerstehen veruchen wird, bis — wie das Serbenwohl wohl hofft — ihm Hilfe wird.

Doch wird die Hoffnung wohl vergeblich sein. Auslands Interventionenversuch ist gescheitert, und Deutschland und Italien haben eine so feste Haltung gezeigt, daß man sich an der Rena und an der Seine wohl dreimal besinnen dürfte, ehe man das Schwert, mit dem man gefahren noch taufste, aus der Scheide zieht.

Am Sonntag vormittag lagen folgende Meldungen vor:

(Bereits durch Extrablatt gemeldet.)

### Die russische Intervention in Wien

Am Sonnabend vormittag 11 Uhr erschien, wie aus Wien gemeldet wird, der dortige russische Geschäftsträger Rudaschow beim Vertreter des russischen Ministeriums des Äußeren Grafen Gortschakow und überreichte den Wunsch der russischen Regierung nach einer Friedensfrage für die Verantwortung der österreichischen Note durch Serbien.

### Die Antwort Österreichs

Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erfüllung dieses Wunsches in beständiger oder bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Österreich-Ungarn und Serbien betreffen. Die Monarchie sei von allem Anfang an entschlossen gewesen, diesen Standpunkt unter allen Umständen anzuhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

### Der Kabinettsrat in Petersburg

dauerte vier Stunden und soll zu äußerst ernstlichen Beschlüssen gekommen sein. Salomonow trug einen langen Bericht über die internationale Lage vor, der Kriegsmitteln aber ein Resümee vom Zustande der Armee und die künftigen Schritte über den Einfluß der innermilitärischen Verhältnisse, besonders über die Ernte, die noch nicht eingebracht ist, und die Arbeiterunruhen. Man meint, daß keine der inneren Schwierigkeiten bedeutend genug sei, als daß Rußland Serbien seinem Schicksal überlassen könnte. Es wurde hervorgehoben, daß das Vorkriegs von 1914 nicht mehr das Vorkriegs von 1909 sei. Eine Nation mit 31 Armeeobern, mit der neuesten

und vollkommenen Artillerie, mit Kriegsvorräten bis zum Maximum und seinen Finanzern in blühendem Zustand könne unmöglich unentbehrlich sein für einen bereuenden Staat mit ansehnlicher. Auf der anderen Seite glaube man, daß Italien, wenn auch nicht Deutschland, der von der Wiener Regierung eingeschlagenen abenteuerlichen Politik abgeneigt sei, und daß irgendein Versuch Bulgariens, mit gegen Serbien loszuschlagen, von der rumänischen Armee abgewehrt würde. Diese Erwägungen wurden telephonisch dem Baron nach Belgrad unterbreitet und danach sagte der Ministerpräsident dem Beschluß, dessen genauer Inhalt geben gehalten wird.

Baron Giesl über die letzten Verhandlungen. Semlin, 25. Juli. Um 7 Uhr abends traf hier der österreichische Gesandte Baron Giesl ein und fuhr sofort in das Zentralhotel, wo er den dort versammelten Korrespondenten folgende Erklärung abgab: „Kürze Zeit vor 6 Uhr hat mir Ministerpräsident Pašić persönlich die Antwort überreicht, nachdem ich aus der sehr lang gehaltenen Antwort entnehmen konnte, daß sie absolut unbefriedigend ist, war auch bereits die letzte Abendstunde herangerückt, eigentlich ehe ich die ganze Antwort durchgelesen. Hierauf dankte ich Pašić für die Überreichung der Antwort und verließ sofort Belgrad.“ Vor dem Central Hotel wurde seitens der Bonisterung Baron Giesl Ovationen bereitet. Man ließ den Radetzky- und Prinz-Eugen-Marsch aufspielen. Baron Giesl dankte darauf und rief: „Es lebe Ungarn und das königliche Meer!“ Baron Giesl ist um halb zehn Uhr abends nach Wien mit seiner Familie und Personal abgereist.

### Die letzte serbische Rundgebung.

Das serbische Regierungsbüro „Samoljupano“ hat eine Rundgebung der serbischen Regierung veröffentlicht, in der es heißt:

„Das serbische Völkerpublikum erhielt durch die österreichisch-ungarischen Blätter Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen. Der Minister des Äußeren Serbiens hat schon wiederholt seinen und seiner Ministerkollegen Standpunkt dargelegt, wonach Serbien angesichts seiner großen und wichtigsten Interessen eine friedliche und korrekte nachbarliche Beziehungen mit der Monarchie wünsche. Von diesen Wünschen und von der Überzeugung der Notwendigkeit geteilt, die Beziehungen aufrecht zu gestalten, wird die serbische Regierung mit Bereitwilligkeit allen jenen Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung nachkommen, durch die verletzliche Interessen und die Erfüllung der Pflichten in der Nachbarlands entgegen getreten werden, so da die Regierung darin die Erfüllung bindender Pflichten insbesondere der Kulturstaaten erblickt. Die serbische Regierung sieht auch heute nach der Übernahme der europäischen Note auf dem Standpunkt und wird in der gegebenen Richtung alles tun, was sie kann, um mit Aufrichtigkeit im Weltleben gegenüber der Monarchie allen Pflichten guter Nachbarschaft zu entsprechen.“

In dieser gedruckten und ausweisenden Erklärung kann man wohl nur eine Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf die Ablehnung des wesentlichen Teils der österreichischen Forderungen erblicken.

### Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten.

Obwohl man zur Stunde noch nicht weiß, ob die österreichisch-serbische Krise nicht doch eine friedliche Lösung erfahren kann, ist jedoch bereits sicher, daß auf beiden Seiten bereits umfassende militärische Vorbereitungen für den Ernstfall getroffen werden.

### Die militärischen Maßnahmen in Desterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, trifft die österreichisch-ungarische Regierung bereits alle Vorbereitungen der breitensten Öffentlichkeit bekannt, die sich in der breitensten Öffentlichkeit bekannt. Serbischen Stellen sind bei den Regiments, Truppenkörpern werden verladen und die Donaubrücken haben militärische Bewachungen erhalten, um sie vor Anschlägen zu schützen. Das 29. Infanterie-Regiment hat heute morgen 12 Uhr Wien mit der Bestimmung nach Südböden verlassen. Der Telegraphen- und Telephon-Nachrichten über militärische Vorbereitungen dürfen von den Korrespondenten nicht mehr verbreitet werden, da ein Aufschlagsbeamter sich bei allen Gesprächen in die Leitung einschaltet und sofort unterbricht, sobald irgend etwas mitgeteilt wird, das die Regierung im Interesse der Sicherheit zu halten wünscht. Die serbische Gesandtschaft hat bereits ihre Aufgabe verpackt und verpackt und hält sich zur Abfahrt bereit.

### Allgemeine Mobilisierung in Serbien.

Belgrad, 25. Juli (über Semlin). Soeben ist in Serbien die allgemeine Mobilisierung an-

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächtliche Mobilisierung nun auch offiziell werden in Serbien in großen Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen eine friedliche Lösung erhofft. Die Drina, Morava und Donau-Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-herzegowinischen, sondern auch an der bulgarischen Grenze in großem Maßstabe statt. An die Reserveoffiziere sind Einberufungsbescheide ergangen, sämtlichen Militärpflichtigen ist das Überhören der serbischen Grenze verboten worden. Nach Njebazar gehen schwere Hauptformationen ab. Das Hauptquartier ist nach Saljevo übergeführt. General Boška Janaković, der latjama bekannte Präsident der „Narodna Obrana“ ist zum Hauptkommandanten auserkoren worden. Der Generalstabchef Bogdan Putnik, der sich zum Ausgehenden in Gletschberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nijch übergeführt.

### Die Kriegsstimmung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Verlebung erfolgt aus Semlin. Der nunmehr veröffentlichte Inhalt der Note rief in Belgrad höchst lebhaften Widerspruch hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und See, die serbischen Grenzen zu bewachen, in der nächsten Zeit zu tun. In der militärischen Widerstand nicht zu denken ist. Im Belgrader Offiziersklub fanden erregte Szenen statt. Die Annahme der Bedingungen wurde als entzweig für die serbische Armee bezeichnet. Das Stadtblind ist trotz dem unerändert. Die Behörden trafen große Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Pašić ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unverwundlich.

### Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus besser Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung insofern den Inhalt der Note der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Wie wir an unterrichteter Stelle hierzu erfahren haben, ist diese Meldung in dieser Form nicht richtig. Der deutsche Botschafter hat eine Note in Paris nicht überreicht. Allerdings hat er in der Unterhaltung mit dem Vertreter des französischen Ministerpräsidenten seinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland sich in vollständiger Übereinstimmung mit Österreich befindet, den Inhalt der Note an Serbien durchaus billigt, und daß im Falle des Eingreifens einer dritten Macht der Bündnisfall für Deutschland gegeben wäre.

### Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Ablehnung des österreichischen Gesandten aus Belgrad verriet sich in der Reichshausstadt mit Windeseile. Die Extrablätter der Zeitungen wurden den Verkäufern förmlich aus den Händen gestohlen. Überall sah man Gruppen von Menschen, die die Ereignisse erörterten. Menschengruppen durchzogen die Straßen und suchten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichsanstalt ein erneuerter Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Osten auf Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland und den Deutschen Kaiser, auf Deutschland über alles und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angeammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harren.

Ähnliche Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal an Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit braulendem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen kontinentalen Ausbruch der deutschen Nationalstimmung dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und „Macht an Rhein“ an und zerstreute sich in würdiger Ruhe. In allen Teilen der Reichshausstadt und

auf den Straßen zeigte sich eine gehobene Begeisterung, ein Beweis für das deutsche Volksempfinden, das sich ganz auf die Seite des österreichischen Verbündeten stellt.

### Gerüchte über ein Attentat auf den Zaren.

In den Vormittags- und Abendstunden war in deutschen Böhmenkreisen das Gerücht verbreitet, der Zar sei ermordet. In Berlin war bis zum Abend in den vorliegenden unrichtigen Kreisen nicht das Mindeste darüber bekannt. Die Nachrichten aus Russland sind völlig ausgiebig.

### Auslands Direktoren für Serbien.

Budapest, 25. Juli. Aus Semlin eingetroffene Telegramme melden, daß der Artikel der „Somonprova“ bis zu einem gewissen Grade geteilt ist. Bereits um 1 Uhr war der Anklang der Stimmung in Belgrad erfolgt und alles zum Kriege ersichtlich bereit. Um 1/4 Uhr traf aus Petersburg die telegraphische Direktive ein, worauf mit der Klärung der Matrikeln in Salina begonnen wurde. Sämtliche Ministerien werden nach Witsch überredet.

### Unabhängigkeit der österreichischen Kriegserklärung.

Budapest, 26. Juli. Soeben läuft hier die Nachricht ein, daß die Kriegserklärung mit der Ansprache: „An meine Völker“, mit der Unterschrift: Franz Josef, Kaiser und König, „Witsch“, heute in den Amtsblättern erscheint und zum öffentlichen Anschlag gebracht wird. Aus Belgrad in Budapest einlaufende Privatmeldungen bestätigen die allgemeine serbische Mobilisierung.

### Oesterreich macht mobil.

Wien, 26. Juli. Wie verlautet, wurde die teilweise Mobilisierung der österreichischen ungarischen Armee angeordnet.

### Der Kriegszustand in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juli. Eine ganze Reihe von Ausnahmeverfügungen in der inneren Monarchie sind heute bereits getroffen worden. So die Übertragung der Befugnisse der politischen Verwaltung auf den höchsten Mandatierenden der Streitkräfte für Bosnien, die Herzegovina und Salina, die Aufhebung der landtagsgesetzlichen Bestimmungen über die persönliche Freiheit, das Kriegseinsatzgesetz und die Pressefreiheit, die Einstellung der Gesandtschaften, die Beschränkung des Postverkehrs, die Unterstellung einzelner Zivilbehörden unter die Militärgerichtsbarkeit, teilweise Einschränkung des Aus-, Ein- und Durchfuhrverbotes, Aufheben des Kriegseinsatzgesetzes; ferner ist der Reichsrat und Landtag geschlossen worden.

Ein Communiqué besagt hierzu: „Wenigstens die Maßnahmen in mancher Richtung von einschneidender Bedeutung für das gesamte bürgerliche Leben sind, so sind sie doch im Hinblick auf die erste Stunde erforderlich und wir sind gewiss, daß die Verantwortung von allen Bewohnern der Monarchie geteilt wird.“

### Nicht Armeekorps gegen Serbien.

Die militärischen Maßnahmen, die Oesterreich-Ungarn trifft, sind offensichtlich so gehalten, daß eine Gefährdung des Weltfriedens, soweit irgend möglich ist, vermieden wird. Man bringt nur die leichten ungarischen und zwei böhmische Armeekorps auf Kriegsfuß. Der „Berl. Bot.-Anz.“ meldet:

Oesterreich hat eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Von den bestehenden 16 österreichischen Korps wurden 4 Korps mobilisiert. Darunter befinden sich die beiden böhmischen Korps, das Prager und das Vesimeter. Die Sicherung der Eisenbahnen durch Truppendivisionen wurde angeordnet. Es wird darauf aufmerksamer gemacht, daß die Wachen und Posten demjenigen gegenüber, der auf den ersten Anruf nicht stehen bleibt, von der Waffe Gebrauch machen.

In Budapest kündigen Mafate die teilweise Mobilisierung an, doch sind vorläufig die Erlaßverordnungen noch nicht eintreffen. In gewissen Komitaten wird der Landsturm einberufen.

### Die letzte Zeit für Serbien.

Das „Neuerliche Bureau“ erzählt aus Kreisen, die in enger Verbindung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, die Oesterreich-Ungarn jetzt treffen werde, Serbien noch Zeit geben werde, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

### Die Stimmung in Oesterreich.

Die Stimmung in ganz Oesterreich ist hervorragend. In Wien dauerten den ganzen Tag über die Kundgebungen der Bevölkerung fort. Tausend von Wegens sammeln sich Tausende vor dem Kriegsministerium, die Soldaten und Offiziere mit begeisterten Hochrufen begrüßend. Truppen zogen unter Voranführung schwarz-gelber Fahnen und Mänteln patriotischer Sieder durch die Straßen. Auch aus allen Teilen der Monarchie treffen Meldungen von begeisterten patriotischen Kundgebungen ein.

### Die Mobilisierung in Serbien.

Aus Belgrad wird über die serbischen Rüstungsmaßnahmen folgendes gemeldet: Der serbische Zarensohn hat im Namen des Königs das Dekret für die Mobilisierung der ganzen Armee unterzeichnet. Es soll eine Proklamation an das Volk erlassen werden, worin die Bürger aufgefordert werden, ruhig in ihren Säuzern zu bleiben, weil wenn das Land angegriffen wird, die Armee es so gut als möglich verteidigen werde. Der Korrespondent der „Londoner Daily Mail“ in Belgrad meldet seinem Blatte: Die militärische Lage Serbiens ist augenblicklich äußerst schlecht, da die gesamten Truppen sich im Süden und an der albanischen Grenze befinden. Belgrad und die umliegenden Städte sind somit von jeder Verteidigung entblößt.

### Um drei Stunden zu früh.

Wichtig ist die Tatsache, daß, wie jetzt festgestellt worden ist, die serbische Regierung bereits am Sonnabendabend um 3 Uhr die Mobilisierung ihrer Armee angeordnet hat, also drei Stunden vor ihrer Angabe der Antwort. Es stellt sich mehr und

mehr heraus, daß Serbien zwar eine kleine Anzahl von unwichtigen Zugeländnissen machte, die Erfüllung der Hauptforderung aber unbedingt abgelehnt hat. Wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ zufolge in Wiener unterrichteten Kreisen verlautet, hat der serbische Kriegsmilitär im Ministerium erklärt, daß die Armee jene Bedingungen, die sich auf die Verhaftung und Bestrafung der Offiziere beziehen, in keinem Falle annehmen konnte, und daß für die Krone die Gefahr bestand, daß sich die Armee gegen die Dynastie erhebe.

### Verwirrung in Belgrad.

Wien, 26. Juli. Der Südslawischen Korrespondenz wird aus Semlin über die Lage in Belgrad gemeldet: Die Stadt bei jedem ein Vildgroßer Verwirrung. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, die durch Gerüchte über den bevorstehenden Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen und durch Gerüchte über ein Bombardement der Stadt noch erhöht wurde. In den Abendstunden tauchte plötzlich in den Straßen ein aus den Vororten kommender Mob auf, darunter viele Jäger, die an einzelnen Stellen zu plündern begannen. Die militärischen Patrouillen gingen mit der Waffe vor. Gegen Witsch kam es an einer Stelle zu einem ersten Zusammenstoß zwischen einer Kompanie und Soldaten, die gegen die Menge eine Gewehrhalbe abgaben. Auch im Norden der Stadt kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Garnison hatte ihren Anmarsch aus der Stadt bereits am Sonnabend begonnen, aber es waren keine Demonstrationen in der Stadt verblieben. Aber es war der Bevölkerung ermöglichte konnte, hat die Stadt mit Sab und Gut verlassen.

### Montenegro mobilisiert.

Wien, 26. Juli. Der Südslawischen Korrespondenz wird aus Cetinje gemeldet, der Kronrat beschloß unter dem Vorsitz König Niklas die allgemeine Mobilisierung der Montenegriner. Heute haben große Demonstrationen für ein geeinigtes Vorgehen mit Serbien statt. Kronprinz Danilo, der telegraphisch zurückgerufen wurde, wird für morgen erwartet.

### Die Haltung Rußlands

ist bislang noch in jeder Beziehung unklar geblieben. Hatte man anfangs gemeint, Rußland werde seinen Schutzbündnis Serbien, den es im Laufe langer Jahre stets gegen Oesterreich gehalten hat, nicht im Stich lassen, so scheinen doch einige Anzeichen dafür vorhanden zu sein, daß die Petersburger Regierung in Anbetracht der sozialen Art des österreichischen Vorgehens eine vorläufig abwartende Haltung einnehmen wird, der vielleicht die Neutralität folgen kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch jeder Einmischung ein wenig abzuwarten der Wena gewirkt hat. Aus Petersburg wird gemeldet:

Der Vertreter von Witsch telegraphischem Bureau erzählt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach einer Unterredung des russischen Ministers des Äußeren Sazonow mit dem österreichischen Vizebotschafter Grafen Szapary ein günstiger ist, wenn auch die Angelegenheit nicht abgeschlossen ist. Die russische Presse blüht nach wie vor in zwei Lager geteilt. Die „Nemowo Wremja“ hegt nach wie vor weiter und betätigt dabei immer wieder ihre erprobte Deutschemphatung. Die liberalen Blätter führen meist eine gemäßigtere, übertriebene Sprache.

### Rußland als Vermittler.

Der russische Vizebotschafter in London entfaltete am Sonntag die größte Tätigkeit und empfing die Besuche anderer Diplomaten. In dem russischen Standpunkt erzählt das „Neuerliche Bureau“, Rußland halte sich bereit, alles Mögliche zu tun, um zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ein für beide gleichmäßig befriedigendes Einvernehmen zustande zu bringen. Zu diesem Zweck habe es in Wien eine Verlängerung der von Oesterreich-Ungarn gegebenen Fristen angeordnet. Ferner werde es durchaus bereit sein, diejenigen Punkte der österreichischen Note zu unterziehen, die sich zu einer Prüfung eignen und bezüglich deren von Serbien Genehmigung gegeben werden könnte. Die Forderungen der österreichischen Note schienen jedoch unannehmlich, daß sie etwas mehr als die Beilegung der ersten österreichischen Fragen bezweckten. Rußland hoffe jedoch, daß auch in noch Mittel gefunden würden, eine Beilegung zu erreichen.

### Ausfallende russische Maßnahmen.

In Petersburg ist ein Verbot veröffentlicht worden, von jetzt ab bis auf ein Wort bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen.

Ferner meldet ein Telegramm aus Bad Pyrmont, daß russische Offiziere, die sich mit ihren Familien dort zur Kur aufhielten, telegraphisch den Befehl erhalten haben, nach Rußland zurückzufahren. Sie sind im Laufe des Sonntags bereits abgereist.

Der außerordentliche Gesandte in Petersburg und Moskau. Infolge der Streitfrage ist in Petersburg und Moskau meist den dort gehörigen Gouvernements der Zustand des außerordentlichen anstatt des verfallenen Schutzes erklärt worden.

### England — vollkommen desinteressiert.

Als das erfreulichste Moment in der gegenwärtigen Lage darf die Haltung Englands betrachtet werden. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rom gemeldet wird, ist dort ein amtlicher Stelle bekanntgegeben worden, daß die englische Regierung dem russischen Vizebotschafter in London erklärt hat, sie sei an den gegenwärtigen Vorgängen in Serbien und Oesterreich-Ungarn vollkommen desinteressiert.

Der russische Vizebotschafter hat diese Tatsache mit dem Bemerkten an seine vorgelegte Behörde weitergegeben, daß ihm die sofortige Befreiung der englischen Behörden anfallt. Das „Gazette d'Italie“ schreibt ebenfalls aus Petersburg ein Telegramm des gleichen Inhalts.

Man will keinen europäischen Konflikt in England, das ist das abschließende Urteil, soweit Äußerungen von verantwortlicher Stelle vorliegen. A. Land erklärt dem Berichterstatter des „Berl. Lokalanzeigers“, die Lage sei viel ernster als in Irland, er hoffe aber, daß die Methode der Beilegung von Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren während des Balkankrieges angewandt wurde, sich wieder erweisen werde. Der Justizminister Sir John Simon erklärte, daß England von

Anfang bis Ende die Rolle eines Vermittlers spielen und danach ihre eigene, freundschaftliche Beziehungen zwischen den Mächten herzustellen.

### Die Haltung Frankreichs.

In Paris veröffentlichten am Sonnabend die Blätter abends sehr spät noch Extranausgaben, in denen die Zustimmung des Ultimatus durch Serbien dem Publikum mitgeteilt wurde. Es war eine gewisse Erregung auf den Boulevards zu bemerken, doch hörte man immer wieder, daß das französische Publikum nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines bewaffneten Konfliktes zwischen Deutschland und Frankreich wegen Serbiens dachte. Man hielt hier fest an der Ansicht, daß, wenn der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien unvermeidlich ist, er unbedingt auch auf dem Balkan lokalisiert bleiben würde. Auf dem „Place de la Republique“ verhielten morgens gegen 1 Uhr eine Anzahl halbwillkürlicher Bürger eine Manifestation gegen Oesterreich und Deutschland zu veranstalten, sie wurden jedoch von der Polizei sehr bald gestreut.

### Eine Erklärung Stassins.

Wien, 26. Juli. Die italienische Regierung ließ der österreichisch-ungarischen Regierung die Erklärung zukommen, daß sie in einem bewaffneten Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich eine freundschaftliche und dem Bundesverhältnis entsprechende Haltung einnehmen werde.

### Der deutsche Kaiser kehrt zurück.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser befindet sich einige Tage früher als beabsichtigt war auf der Heimfahrt und wird im Laufe des morgenden Tages nach hier zurückkehren.

### Totalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes

#### Die Diplomatie an der Arbeit!

Aus Berlin, 27. Juli, wird offiziell gemeldet: Kein Umstand in der allgemeinen politischen und diplomatischen Lage — das ist das Kennzeichen der letzten vierundzwanzig Stunden seit dem Abbruch der österreichisch-serbischen Beziehungen. Weder aus Oesterreich-Ungarn noch aus anderen Ländern liegen beglaubigte Meldungen vor, die auf eine ausgeprägte Wendung zum Schlechteren oder Besseren schließen ließe. Bestimmten werden geneigt sein, diese Stille als Vorläufer des in erwartenden Stimmungs anzufragen. Wir vermögen aus diese Auffassung nicht anzueignen; für eine solche Schwarzjeherei liegt, wenigstens bis zu der Stunde, da diese Stellen in Druck gehen, kein greifbarer Anlaß vor. Wir möchten im Gegenteil annehmen, daß es die Stelle der fleißigen Arbeit der europäischen Diplomatie ist, die von Land zu Land und vom Kabinett zum Kabinett eifrig am Werk ist, um die Totalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu sichern. Denn daß eine Einschränkung des entstandenen Brandes auf seinen eigentlichen Herd obliegt in London und Paris wie in Berlin und Rom mit allen Mitteln angestrebt wird, kann nicht bezweifelt werden. Und was Petersburg anbelangt, so ist es noch lange nicht erwiesen, daß die belohnenden Elemente der Wena gemindert sind, sich in den Strudel der nationalistischen Leidenschaft hineinstürzen zu lassen. Infolgebehalten müssen aus alle Nachrichten über Mobilisierungen und andere Vorbereitungen der russischen Armee mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Auch dort müßte sich doch wohl mehr und mehr die Erkenntnis Bahn brechen, daß der sogenannte Gewaltakt der Donaumonarchie gegen Serbien im Grunde nichts anderes ist als eine aufgezwungene Verteidigungsmaßnahme des Habsburger Reiches im Interesse der Wahrung seiner elementarsten Lebensbedingungen.

So darf man hoffen, daß ebenso wie die Friedensbemühungen Deutschlands bei den Kabinetten von Paris, London und Petersburg, von denen in unserer gestern nachmittag veranfaßten Extranausgabe die Rede war, auch die auf das gleiche Ziel gerichtete Arbeit der fremden Diplomatie Europa vor der drohenden Katastrophe bewahrt. Der heutige Tag wird vielleicht endlich Klarheit über diese bange Frage bringen.

### Die Deutsche Regierung

ist inzwischen sehr auf dem Posten, um sich einer verderblichen Legendenbildung über ihre wahre Haltung in dem sich anbahnenden Konflikt sofort mit aller Macht entgegenzunehmen. Gestern mittag gab sie folgende Note aus:

Die unrichtigen und offenbar tendenziösen Ausstellungen einzelner Pariser Blätter über den Inhalt der Unterredung des deutschen Vizebotschafters mit dem stellvertretenden französischen Minister des Äußeren sind bereits von der Agence Havas richtiggestellt worden. Die deutsche Regierung hat in Paris keine andere Sprache gehalten als bei allen übrigen Kabinetten, insbesondere auch in St. Petersburg und London. Sie hat überall gleichmäßig den Standpunkt vertreten, daß sie den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachte, die diese beiden Staaten allein angehe und deshalb lokalisiert bleiben müsse. Ihre Bestrebungen gehen dahin, daß auch die übrigen Kabinetten Standpunkt zu dem ihrigen machen, damit der Friede Europas erhalten bleibt.

### Eine Kundgebung der russischen Regierung.

Daß man in Petersburg zunächst keineswegs geneigt ist, sich auf Biegen oder Brechen für die serbischen Freunde einzulegen, geht aus der folgenden Verlautbarung der russischen Regierung hervor:

Petersburg, 27. Juli. Die Bärenzeitung bringt nachfolgende halbamtliche Mitteilung: „Rußland wird bereit sein, mit allen Mitteln einen Bruchmach auf jedes Zeichen einer Mäßigung seiner gerechten Forderungen zu antworten. Rußland will die Vermittlung einer klugen Macht nicht zugeben, ist aber bereit, Oesterreich-Ungarn in seinen berechtigten Forderungen zu helfen, wie Serbien nach Möglichkeit anzufragen, wobei es aber niemals zugeben wird, daß für das Verdrehen eines einzelnen das ganze serbische Volk bestraft wird. Weder Serbien noch Rußland können einen Eingriff in die Souveränität eines Balkanreiches zugeben.“ Heute morgen hat Vizebotschafter Graf Pourtales eine lange Unterredung mit Sazonow, mit dem er aus Jaroslawe hierher fuhr. Später empfing der Minister des

Luperen den Botschafter Grajen Sapara. Von den Ereignissen der Unterredung hängt im wesentlichen der weitere Gang der Ereignisse ab. Auch Kreise, die sonst dem Chauvinismus fernstehen, erklären, Jugland könne eine Wiederholung des Österreichischen Krieges von 1900 nicht dulden. Die Volkspartei erhoffen aber weniger ein kriegerisches Einschreiten Juglands als eine Nachgiebigkeit Österreichs, weshalb mit größter Aufmerksamkeit das Verhalten der slowenischen Bevölkerung der Doppelmonarchie verfolgt wird. Man rechnet hier besonders mit den russophilen Erdmungen der Tschechen. Nationalisten und Bauern wissen dagegen predigen offen den Krieg. Heute Abend gelang ihnen es zum erstenmal, die Gleichgültigkeit des Publikums aus einem Augenblick aufzuwecken, indem sie vor der Redaktion eines Boulevardblattes auf dem Revueprospekt Kundgebungen veranstalteten. Ein früherer Offizier hielt eine Ansprache an die rasch anwachsende Menge, die Sondersprache auf Serbien ausließ. Von wirtschaftlicher Kriegseinstimmung ist nichts zu spüren. Ein Umschlag ist aber bei der Suggestivität der Slaven nicht unmöglich.

#### Die Vorklärung des Krieges gesichert?

Wien, 27. Juli. Erstgibt Kreise erklären, die Lokalisierung des Konflikts liege durch die Erklärung Englands, die Nordsee müsse von Kriegerkreuzern, geladene französische Flotte mit Bombardement in Petersburg für den Weltfrieden.

#### Präsident Poincaré in Stockholm.

In Stockholm wird man bei der gegenwärtigen internationalen Krise dem Besuch des französischen Präsidenten wohl nur von offizieller Seite aus noch Interesse entgegenbringen. Nebenfalls ist Präsident Poincaré am Sonnabendmorgen in Stockholm angekommen und vom König Gustaf, den Prinzen und den höchsten Zivil- und Militärbeamten empfangen worden. König Gustaf und Präsident Poincaré führten nach dem Königsschloß.

Sonnabend vormittag hat im Hofe des Stockholmer Schlosses zu Ehren Poincarés eine Parade statt. Während der Veranstaltung wurden nur vereinzelt Doorkäufe auf den Präsidenten der Republik ausgedrückt, die die Stockholmer in solchen Fällen nur Augen für das militärische Schauspiel haben. Mittags fand eine Dampferfahrt nach dem königlichen Schloss Drottningholm bei Stockholm statt, wozu Poincaré eingeladen war, zu dem aber die Königin nicht erschien. Um 7 Uhr fand im königlichen Schloß zu Stockholm Galatée statt. König Gustaf ließ Poincaré zwei wertvolle Porzellanen überreichen. Infolge der Kriegsgeschäfte ist die Stimmung nicht festlich bewegt.

#### Französische Vorklärung.

Ministerpräsident Briand verläßt am Freitagabend Stockholm und begibt sich, ohne Poincaré nach Kristiania und Kopenhagen zu begreifen, über Palma und Berlin nach Paris, wo seine Ankunft am Montagvormittag erwartet wird. Im Falle von Komplikationen wird vermutet, daß der Kaiser "France" und alle den Ministerpräsidenten begleitenden Schiffe in Kronstadt bleiben, und daß der Präsident auf dem Lande zu Dresden zurückkehrt.

Der Präsident der französischen Republik hat am Sonnabendabend um 10 Uhr wieder Schwedens Hauptstadt verlassen. Der Aufenthalt wurde sehr kurzweilig, weil durch die Einbrüche bestimmt, welche die drohende Kriegesgefahr in Stockholm hervorrief. Nach der Ankunft am Sonnabend vormittag fand eine Parade im Schloßhof statt, wozu sich eine Dampferfahrt nach Drottningholm anschloß. Dort wurde im königlichen Schloß das Lunch eingenommen, an dem aber die Königin krankheitsbedingt nicht teilnahm. Der König ließ dem Präsidenten als Erinnerungsgeschenk zwei Porzellanen überreichen. Um 7 Uhr fand im Stockholmer Schloß die Galatée statt. Dabei erfolgte

#### eine Ansprache des Präsidenten.

in der er dem König mit schönen Worten die Versicherung abgab, daß die Republik alles tun werde, um die alte Freundschaft beider Länder zu pflegen und zu entwickeln. Nichts von der Petersburger Mission war in der Rede enthalten. Man nimmt in Stockholm an, daß die Rede erst in letzter Stunde wegen der drohenden Krise festgelegt worden war.

#### Das Stockholmer Publikum

verhielt sich im großen und ganzen sehr zurückhaltend. Nur äußerst vereinzelt wurden die Ausrufe "Vive Poincaré!" laut. Das Stockholmer Publikum hat allerdings in allen solchen Fällen nur Augen und Ohren für das Schauprogramm.

#### Bei der Abreise

erhielt das ganze Publikum in herrlicher Illumination. Die Flotte feuerte Salut. Dann aber ging die Menge ohne jede Begeisterung auseinander.

#### Die Stockholmer Zeitungen

befähigten sich weniger mit dem Besuch, als vielmehr mit der allgemeinen Lage. "Schweden" verurteilt die Presse aller Parteien, "wolle und müsse in jedem Falle die wohlbeachtete Neutralität bewahren".

#### Die albanischen Wirren.

Die Entscheidung über das Schicksal des Fürsten Willhelm ist noch nicht gefallen, sie ist aber wohl nur einhellig. Vorläufig erscheint die Lage in Durazzo unübersichtlich. Gestern trug die Militärbehörden Abteilungen ab, während andere eintrifften. Am Donnerstag und Freitag sind über 200 türkische Frauen nach Sutori und Dulegno abgereist. In Durazzo war, wie von dort gemeldet wird, das Gerücht verbreitet, daß die Albanischen Balona vorläufig nicht angreifen, sondern nach der Küste ziehen werden, um die in der Stadt befindlichen Türken zu zwingen. Die täglichen Diebstähle durch Wirren und Missetaten erregen in der Stadt wegen der Unsicherheit Beunruhigung. Die Giraffen befinden sich in ihren alten Stellungen, ohne weiter vorzudringen. Die Truppen der Militärbehörden befinden sich nach einem Bericht des Obersten Phillips am Montag früh am rücken gegen Messio vor. Starke Rebellenaufstände haben bei der Porta Romana stark besetzte Stellungen errichtet. Die Panik in Durazzo nimmt beständig zu. Aus Durazzo wird gemeldet, daß Fürst Willhelm, der am Freitagabend beschloß, nach Valona zu

zu begeben, die Reise vorläufig vertagt hat. Am Freitagabend näherte sich eine kleine Abteilung Aufständischer den Verteidigungsstellungen. Dies rief ein lebhaftes über 15 Minuten dauerndes Geschützfeuer hervor. Auch Kanonenschüsse wurden von den Verteidigern abgegeben.

#### Der griechische Ministerpräsident in Triest.

Triest, 25. Juli. Der griechische Ministerpräsident Venizelos traf mit Begleitung gestern Abend hier ein und hatte eine längere Unterredung mit dem griechischen Gesandten in Wien. Heute Abend reiste er nach Brüssel weiter.

### Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** In Troppau in Österr. Schlesien unternahm dieser Tage Troppauer deutsche Turner einen Ausflug. Als sie durch das sächsische Dorf Zimowitz zogen, feuerte ein Teilnehmer an dem Ausflug aus Übermut einen Revolverstoß in die Luft. Die Bevölkerung, die hierdurch alarmiert wurde, stürzte aus den Häusern und ward sich auf die Turner. Es entstand eine große Prügelei, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Verwunden verletz wurden. Die Gendarmrie stellte die Ordnung wieder her und nahm einige Verhaftungen vor. Von Czernitz sind zwei Bataillone nach Wärschitz-Ditrau abgegangen.

**Frankreich.** Die Straftat von Nancy verhandelt am Donnerstag gegen die Deutschen Hacht und Harder, den Schweizer Altemane und den Schweizer Sequist, die im letzten Monat in Nancy ermordet wurden, verhandelt werden. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei Harder und Altemane Wabell von Patronen gefunden. Sie erklärten, daß sie die Patronen von einem Soldaten des 66. Infanterie-Regiments erhalten hätten und daß sie die Wabell gehabt hätten, sie als Anhänger an der Hfette zu tragen. Weiter gaben sie zu, einem Soldaten des 150. Infanterie-Regiments namens Benoit Kleider und Wabell geliefert zu haben. Das Urteil lautete gegen Hacht auf dreizehn Monate, gegen Harder und Altemane auf je sechs, gegen Sequist auf zwei Monate Gefängnis.

**England.** Aus London wird gemeldet, die Home Office sei gegenwärtig zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Lage zu beraten. Im Unterhaus teilte Premierminister Asquith mit, daß die Home Officekonferenz habe die Möglichkeit erlangen, ein Gesetz abzugeben, das von den Bestimmungen der Home Bill ausgeschlossen werden soll, sei aber nicht imstande gewesen, im Prinzip oder in den Einzelheiten über eine Einigung zu erzielen und habe ihre Beratungen geschlossen. Der Proch als Vorbereder habe dem König hierüber Meldung erstattet. Asquith fügte hinzu, die zweite Lesung der Ergänzungsbill werde am 28. Juli stattfinden. Das Haus vertagte sich hierauf in großer Erregung.

**Argentinien.** Der neue mexikanische Präsident Carranza erwiderte eine Unterredung der Finanzmethoden Guertas an. Auf Grund dieser Unterredung ist ein Haftbefehl gegen Eugenio Paredes von den früheren Generalschlepper der Republik erlassen worden. Paredes, der sich jetzt in Puerto Mexico befindet, soll wird beschuldigt, mehr als 2 Millionen Pesos unterirdisch zu haben. Die Untersuchung wird ebenfalls: Antitische Kreise sind in Mexiko auf die Bestimmung des Friedens in Mexiko hoffnungsvoller als je. Carranza hat seine Bereitwilligkeit kundgegeben, Milde gegen seine Feinde walten zu lassen, wenn sie sich verprechen, das Möglichste zur Wiederherstellung des Friedens zu tun. Carranza hat den Wunsch ausgedrückt, mit den Konstitutionalisten zusammenzugehen, um die Regierung in Mexiko wieder herzustellen. — An Bord des Kreuzers "Brisol" wird überzulebte erstellt worden, nach der in Saltillo eine Friedenskonferenz zusammenzutreten soll. Carranza hat die Garantie für die Sicherheit der Delegierten Carranzas übernommen. — Eine vernünftige Regelung von Streitfragen. Zwischen den Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile sind am Freitag Verträge unterzeichnet worden, durch welche sich die vier Staaten verpflichten, alle Streitfragen, die nicht auf diplomatischem Wege gelöst werden können, für ein Jahr einer Prüfung zu unterbreiten.

#### Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Zur Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise wird noch gemeldet: Der Kaiser, der ursprünglich in Kiel an Land gehen wollte, ist unterwegs nach Angaben. Der Hofzug, der bereits auf dem Wege nach Kiel war, ist nach Angaben umgeleitet worden. Aus Kassel wird ferner gemeldet: Auch die Kaiserin gibt ihren Sommeraufenthalt vorzeitig auf. Im Hofzug trat sie gestern Abend 10 Uhr die Rückreise nach Potsdam an, um dort ihren hohen Gemahl bei der Rückkehr von der Nordlandreise zu begrüßen. — Außer dem Kaiser haben auch andere deutsche Bundesfürsten ihren Sommeraufenthalt abgebrochen oder in Aussicht genommene Reisen aufgegeben.

— Die Verlobungsnovelle wird im Herbst der Reichstag wieder beschäftigen, nachdem im Frühommer eine Einigung nicht zustande gekommen ist. Offiziell wird aber bekräftigt binzugefügt, daß die Novelle nur dann wieder eingebracht wird, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sich eine Mehrheit für die Regierungsvorlage mit den im Laufe der Verhandlungen angebotenen Konzeptionen finden wird. Die Regierung ist also auch jetzt noch nicht gewillt, die Beschlüsse der Budgetkommission, die in der zweiten und dritten Lesung des Rekrus aufrecht erhalten wurden, aufzugeben, sondern sie will, wenn der Missfall nicht unterdrückt ist, nur bis an das mit geringer Mehrheit vom Reichstag abgelehnte Kommissionsgesetz. Man wird gespannt sein, wie die Zentrumspartei, der die Ablehnung dieses Kompromisses zu verdanken ist, namentlich im Herbst verhalten wird. Ob der Verlobungsnovelle rückwirkende Kraft verliehen werden soll, davon teilt die halbamtliche Korrespondenz nichts mit.

Der parlamentarischen Stimmung im Zentrum tritt Dr. Julius Bachem im "Tag" entgegen. Das Zentrum habe schon schlammere Zeiten glücklich überstanden. Allerdings gibt auch er zu, daß im Zentrumstreifen immer

häufiger das "Mitrische des inneren Menschen" erkennbar werde, angeht das Treiben des internationalen integralistischen Konzerns, auf dessen Tätigkeit im letzten Grade alle die Verdrießlichkeiten und Hemmnisse der letzten Jahre zurückzuführen sind. Vieldeutiger ist, ob trotz der Bader, der Unmöglichkeit nicht mehr fern, wo der Zusammenhang des in internationalen integralistischen Konzerns mit allen Beunruhigungen der deutschen Katholiken und allen Befähigungen und Herausforderungen der deutschen Zentrumspartei auch weiteren Kreisen offensichtlich werden wird.

Eine wichtige Entscheidung bezüglich der Gewissensfreiheit der Lehrer haben die heftigen Schulbehörden getroffen. Ein katholischer Lehrer verzichtete aus Gründen seiner Überzeugung bei seiner Ehegattin auf die kirchliche Trauung. Daraufhin beantragte die kirchliche Behörde bei der zuständigen Kreisbehörde die außerordentliche Besetzung der von dem Lehrer besetzten Stelle durch einen Lehrer "katholischer Konfession". Der bestreufende Lehrer habe, so wurde erklärt, durch Unterlassung der kirchlichen Trauung aufgehört, Katholik zu sein. Daraufhin erließ die Kreisbehörde, daß die Besetzung aus prinzipiellen Gründen nicht stattfinden gegeben werden könne. Für die Behörde habe der bestreufende Lehrer nur dann aufgehört, Katholik zu sein, wenn er amtlich mitteilt, sein Bekenntnis gewechselt zu haben; die Unterlassung der kirchlichen Trauung verleihe gegen keine kirchliche Institution. Die Gewissensfreiheit jedes heftigen Staatsbürgers müsse gewahrt werden. Auf diesen Bescheid hin hat nun die kirchliche Behörde erklärt, durch einen Zentrumsabgeordneten in der zweiten Ständekammer gegen diese beschließende Maßnahme „zu protestieren“.

Auf das neue Spionagegesetz weist folgende Mahnung des Berliner Kolonialpräsidenten an die Presse: In letzter Zeit mehrfach wahrgenommene Brechen der Geheimhaltung über die Festnahme von Reichern durch den Verrat militärischer Geheimnisse ist schuldig gemacht haben, lassen einen Hinweis auf 11 des neuen Spionagegesetzes vom 3. Juli 1914 angelegt erscheinen. Hier ist — unter gewissen Einschränkungen — jede Veröffentlichung über Verträge gegen die Bestimmung unter Strafe gestellt, denn nicht die Behörde, welche die Ermittlungen leitete, die Ermittlung erteilt hat, den in Frage kommen den Fall in die Öffentlichkeit zu bringen.

**Landesausstellung Daresalam.** An der zweiten Allgemeinen Deutsch-Ostafrikanischen Landesausstellung hat sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee durch die Ausstellung von Heftigkeiten aus den wichtigsten Produktionsgebieten der Erde, n. a. von Baumwolle, den verschiedenen Gattungen und anderen Proteinen, Elaeaten, Kautschuk, Genussmitteln, wie Tee, Kaffee, Kakao usw., von Bekleidungen, auf welchen die geographische Verbreitung der diese Rohstoffe und Produkte liefernden Pflanzen in anschaulicher Weise darstellt. Für den Bau der Ausstellungshallen hat das Komitee 10 000 Mark gestiftet. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Landesausstellung wird auch die Maschinenfabrik für farbige, die das Komitee in Daresalam errichtet hat, eingeweiht werden.

Eine Kritik im Reichsverband gegen die Sozialdemokratie findet sich in der "Deutschen Post". Daraus habe die national-liberale Landesorganisation Württemberg förmlich beschlossen, ihren Mitgliedern den Austritt aus dem Verband und die Verweigerung aller finanziellen Beihilfen zu empfehlen. In Sachsen werde sich eines ähnlichen Beschlusses unterziehen. Das national-liberale "Zeitschrift" spricht von gefährlichen Zuständen aus den Reihen seiner Partei, die gegen den Reichsverband Stellung nehmen. In einer dieser Aufschriften heißt es u. a.: In Vorna-Begau p. B. hat der Reichsverband und hier haben wir genaugen Beside, nicht in erster Linie die sozialdemokratischen, sondern die national-liberalen Kandidaten, die dem Reichsverband. Wir können uns nicht denken, daß die Landesorganisation sich zum national-liberalen Unternehmertum zu rechnen sind, mit einer beratigen Vererbung ihrer Fehler einverstanden sind. — Vor Jahren hat, so fügt die "Germ." hinzu, der Geschäftsführer des Reichsverbandes einmal gesagt, daß nach den Sozialdemokraten der "Ultramontanismus" bekämpft werden würde.

#### Vermischtes.

\* Millionenstiftung. Der verstorbene Rentner Edtmann hat, wie jetzt bekannt wird, der Stadt Köln 3 1/2 Mill. Mark zu Krankenhausewecken vermacht.

#### Der Rückgang der russischen Streikbewegung.

Es mag dahingestellt bleiben, ob man den russischen Nachrichten nach den Rückgang der Streikbewegung an vollen Glauben beifügen kann. Eine Bestätigung der allgemeinen Lage in Petersburg darf aber wohl als sicher angenommen werden. In mehreren Fabriken wurde dort die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in der Mehrzahl der Drukerien wird gearbeitet. In den Arbeitervereinen ist eine Verjüngung eingetreten. Weitere Ausföhrungen sind nicht vorgekommen. Man nimmt an, daß am Montag in allen Petersburg-Vertrieben die Arbeit aufgenommen wird. Aus Nikolaiew wird gemeldet, daß ein Drittel der seit dem 23. Juli freitenden Arbeiter der Schiffswerft der Nikolajewer Kistenwerft die Arbeit wieder aufgenommen haben. Ebenfalls in Delfia der Streik ein Ende erreicht haben. Aus Orel wird andererseits gemeldet, daß in den Wrangsk-Verken 7000 Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von Th. Köhner in Weimar.

#### Reklamezeit

Man kann's nicht oft genug wiederholen, daß zur Reiseausstattung immer auch ein paar Schachteln Gays adte Sodener Mineral-Parfälen gehören. Man ist dann gegen alle Missetaten geschützt, die sich auf der Reise immer ereignen können: gegen einleire Folgen des heftigen Wühlens, durchwühlter Kleider und Schuher. Gays Sodener — man achte sehr genau auf den Namen Gays — mit ihren vornehm und schön und angenehm. Man erhält sie überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

# Von der Reise zurück Dr. Karow

**Paul Thum, Chemnitz**  
Chemnitzstr. 2.

Jetzt:  
**Inventur-Ausverkauf!**  
dabei:  
selten günstige Gelegenheit zum  
vorteilhaftesten Einkauf von:  
Teppichen, Sofaheuzügen, Portieren,  
Tischdecken, Läuferstoffen,  
Linolett, Wachstuchen,  
Schlaf- und Reisedecken, Plaids,  
Feilen, Vorlagen, Tapeten etc.  
Schriftl. Angebote bereitwilligst.  
Lagerbesuch empfohlen u. lohnend!

**Fahrrad-  
Zubehör**  
Mäntel, Luftschläuche, Hoden-  
kettchen, Pedale, Sattelbock,  
Luftpumpen  
in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen  
Berm. Beer ten. Markt 3

**Rucksäcke**  
Prima Material, beste  
Verarbeitung.  
**Feldflaschen**,  
auch vorrichtungsartig  
für Infanterie.  
**Wanderkocher**,  
sowie sämtl. Touristen-  
utensilien in größt. Auswahl  
Wilhelm Köhler,  
Gothardstrasse 5.

Ueberraschend schnell wurde ich  
von mir

**Flechte**  
durch Gebrauch von Obermayers  
Medizin.-Herb.-Pfl. vollständig  
beseitigt.  
Frau M. Knobloch, München.  
Herb.-Pfl., a Stück 50 Pf.  
30 % verfeinertes Präp. Mt. 1.  
D. 5. i. d. Apotheken und bei  
Kieslitz Adler-Drogerie,  
Emanuel Gotthardt-Drogerie,  
Rieke Kaiser-Drogerie,  
Bayer Central-Drogerie, u.  
Berm. Feinzer Neumarkt-Drog.

**Rino-Salbe**  
wird bei  
Verletzungen, Flechten,  
Haut-Ausschlägen, bösen  
Fingern, Bartflechten und  
alten Wunden  
angewendet  
Dose M. 1.15 u. 2.25  
Orig.-Packung ges. geschützt  
Rich. Schubert & Co., O. m. b. H.  
Weimabahn  
Zu haben in allen Apotheken

**E. Müllerscher Ausverkauf  
Markt 25**  
(bisher durch U.-fall unterbrochen)  
wird in freiwilligem Auftrage bis  
auf weiteres  
zu herabgesetzten Preisen  
nachmittags von 3-7 Uhr fort-  
gesetzt. Karl Thiele.  
Es sind noch vorhanden:  
Wach- u. Toilettenseife, Parfüm,  
Kopf- und Mundwasser, Kämme  
verschied. Art, Scheuerlappen, Fenster-  
leder, Blühblau, Schuhcreme,  
Säfte, Anfruchtarten etc.

Aufmerksame  
Bedienung.

Mäßigste  
Preise.

**Karl Jänzer**  
Adolf Schüfers Nachfolger  
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial Geschäft  
für  
**:: Herren-Wäsche ::**  
Tricotagen, Shlipse  
Wäsche-Anfertigung in  
eigenen Arbeitsstuben.

Solide  
Qualitäten.

Fern spr. 269.

Grosse  
Auswahl

**Brambacher Sprudel-Gesellschaft mbH**



**Brambacher  
Sprudel**  
Tafelwasser  
Vorzüglichster  
Güte

Kadium-Bad Brambach, Königr. Sachsen.

Alleinvertrieb für Merseburg und Umgegend:  
Alkoholfreie Getränke-Industrie A. G. J. M. Inh.: Edmund Rieckthier,  
Merseburg.

**Loftomobiltöhlen**  
(Steintöhlen und Steintöhlenbröckchen)  
in Kohlen direkt vom Berg und in einzelnen  
Fahren ab meinem Lager.

**Cotosgarn**  
zum Binden sämtlicher Getreidearten.  
Maschinenöl, konfig. Fett, Wagenfett,  
Zreibriemenschmiere, Kuzwolle, Planen.  
**Eduard Klauß, Merseburg.**  
Fernsprecher 27. — — Fernsprecher 27.

**Ingenieur-Akademie**  
Wismar, Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ingenieure,  
Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten,  
(Eisenbahnbau und Kulturtechnik) — Neue Laboratorien

Alle Magen- u. Darmleidende, Zuckertränke, Nier-  
tränke usw. essen, um zu gesundem, das beste Mittel  
**Simonsbrot**,  
bestehen mit Strohband und Schmars-weißer-roter  
Schuppmante. Stets echt und frisch zu haben bei  
**Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße 8.**

**Hohe Belohnung!**  
Die Frau, welche Mittwoch den  
20. Mai (Tag vor Himmelfahrt),  
nachm. gegen 5 Uhr auf dem Stadtfried-  
hof an Schmidts Erbbegräbnis mit den  
dieselbst arbeitenden Maurern über den  
Todesfall des Schmidt jun. gesprochen  
hat, wird gebeten, sofort vorzusprechen  
**Kl. Ritterstr. 15, 2 Tr. 1.**  
Hohe Belohnung zugesichert!  
Zweck: Aufklärung eines Irrtums,  
ob 2 oder 3 Leute beschäftigt waren.

# Sivoli-Theater

Dir.: Max Ehardt.  
Dienstag den 28. Juli abds. 8 1/2 Uhr.  
Operettenpreise.  
**Das Liebesfieber.**  
Operette von Paul Kuhn mit  
Kurt Sanden.  
24 Mann Orchester.

**Goldene Kugel.**  
Nal in Oele.  
Pflüschbowl

**Schweine-Schlächtere!**  
Obere Breite Straße 18.  
Heute Dienstag  
Schlachtfest.  
Von 8 Uhr an Weiklich Von  
nachm. 8 Uhr an frische Wurst.  
Täglich frisches Gehacktes  
und Fleischwaren.  
Willy Angermeyer.

**Subolds Restaurant**  
Heute  
Salatfest.  
Dienstag  
Schlachtfest.  
Erst Bogel, Halleische Str. 71

Dienstag  
Schlachtfest  
Albert Schulz, Weiße Mauer 8

Heute Dienstag  
Schlachtfest.  
Fr. Hoffmann, Ufer-Altentura 80

**Städtische Baugewerkschule**  
Roda 8-Altob.  
Innangewandtes  
Berechnung zum Eintritt in  
den mittleren Postdienst.  
Programme frei durch  
Prof. Körner, Direktor.

Einige Wägen werden noch  
zu erkaufen in der Exped. d. Bl.  
Für Merseburger Umgeb. wird  
1 tücht. ehrl. Vertreter, d. Landw.  
besucht, für einen leichten Känfl.  
Artikel engagiert. Nur solche, kein  
Börser, die für dauernd sich lobn.  
Besch. such. woll. sich mit h. Oscar  
Selmer Sänige, Döbritz (Zür.)

**1 ordentlichen Geschirrführer**  
stellt ein Carl Ulrich jun.

**Rieschpflüder**  
werden bei hohem Auford gesucht.  
Band 1. 1. St.

**Junger Arbeiter**  
sofort gesucht  
Buchdruckerei Fr. Stollberg.

**Kraft. Laufbursche**  
sofort gesucht  
G. S. Weitzer, Eisenhandlung.

# Von der Reise zurück Dr. Beileites

Halle a. S., Alte Promenade 13.  
Spezialarzt für Ohren, Nase u. Hals.  
**Ordentl. Arbeitsmädchen  
oder unabhängige Frau**  
sowie  
**14-16 jährigen Arbeitsburschen**  
sucht für dauernde Beschäftigung  
**Beilschensfabrik  
Halleische Straße.**

Ein sauberes, ehrliches  
**Mädchen**,  
nicht unter 16 Jahren, wird ge-  
sucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

**Aufwartung** (nicht unter  
17 Jahren)  
für den ganzen Tag gesucht. Zu  
ertragen in der Exped. d. Bl.  
**Tüchtige Aufwartung**  
für sofort oder Ansat gesucht  
Ober-Altentura 3. part.

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
Dammstraße 3.  
Junas Mädchen als Auf-  
wartung für einige Vormittags-  
stunden zum 1. August gesucht  
Gutenbergr. 27. II.

Eine unabhängige saubere  
Frau wird **Aufwartung**  
als  
für die Vormittagsstunden von  
8 bis 11 Uhr an 3 Wochentagen  
gesucht. Zu ertr. Haltefr. 22.

Ein Mann am Sonnabend  
vor acht Tagen auf dem Platze  
abhandeln gekommen. Wieder-  
bringer erhält Belohnung.  
Gustav Hartung, Debitör.

Ein Portemonnaie mit Legiti-  
mationskarte verloren. Abgabeb.  
Halleische Str. 55. part.

Ein Regenstirn am  
Sonntag im Neuen  
Schützenhaus (im alten Saal)  
jedenfalls heimlich mitgenommen.  
Bitte denselben abzugeben  
Friedrichstr. 4. part.

Gelber, dunkel gestromter Boxer  
Mittwoch abhandeln gekommen.  
Wiederbringer erhält Belohnung.  
Halleische Str. 38. 1. Et.

**DasTelephon**  
wolle man zur Aufgabe  
von Inter- oder Verden-  
rungen hier zu nur in den  
allerdringenden Fällen  
benutzen, da wir für die  
Richtigkeit der Anzeigen  
oder der Aufnahmetage  
keinerlei Garantie über-  
nehmen können. Aus  
diesem Grunde müssen wir  
dabei auch jede etwa  
gewünschte Verichtigung  
oder Gratis Aufnahme im  
Falle eines Fehlers  
ablehnen.  
Die Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent“



**Für Mädchenstiefel klein und fein  
Kann nur Erdal das Beste sein.**

Der Blätter von 12 wöchentlichen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen  
Sag von 25 ABC-Käufertarifen von der Zeit-Zeit in Mainz.  
Stern zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Nachklänge aus Labiau-Wehlau.

Politische Hauptwahl und Stichwahl hat sich in Labiau-Wehlau, wie ein Vergleich der Hefen in den einzelnen Wahlbezirken ergibt, teilweise eine interessante Wandlung vollzogen. Es zeigt sich, daß nicht nur die sozialdemokratischen Stimmen aus den Liberalen übergegangen sind, daß der Liberale nicht nur aus der Reihe der Nichtwähler herausgeraten hat, sondern daß Wähler, die im ersten Wahlgang konfessionell getrennt waren, im zweiten zu den Liberalen übergegangen sein müssen. Beispielsweise sank in dem Wahlbezirk Seggitten die konfessionelle Wahlkraft von 19 in der Hauptwahl auf 13 in der Stichwahl; die Liberale hingegen von 21 auf 28 (sozialdemokratische Stimmen waren überhaupt nicht abgegeben worden). Im Restorten sanken die konfessionellen Stimmen von 38 auf 32; der Liberale erhielt 28 gegen 17 der Liberalen und Sozialdemokraten bei der Hauptwahl. In Gauden erhielt der Konfessionelle in der Stichwahl 23 gegen 31 in der Hauptwahl, der Liberale 33 gegen 37 auf konfessionelle Stimmen im ersten Wahlgang. So gibt es noch eine große Reihe von Wahlkreisen, die heute es höchst wahrscheinlich ist, daß Wähler sich zwischen Haupt- und Stichwahl von den Konfessionellen ab- und den Liberalen zugewandt haben. Anderswo, namentlich in den Städten, läßt sich dieser Übergang natürlich nicht so einleuchtend beweisen; aber immerhin ist die Tatsache, daß in einer überaus großen Anzahl von Wahlkreisen die liberalen Stimmen im ersten Wahlgang zugenommen haben, während in Labiau die konfessionellen Stimmen in der Stichwahl zurückgegangen sind, für die Partei äußerst beachtend. Man darf annehmen, daß dieses eigenartige Vorkommnis hauptsächlich verschuldet wird durch die alles Maß übersteigende Häufung von liberalen Kandidaten im Wahlbezirk Seggitten und ihrer Gefolgschaft.

Gegen die Herabsetzung

Des Fideikommissstempels

wendet sich noch einmal die „Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes“ mit berechtigter Schärfe. Sie schreibt: Agrarische Organe haben sich darüber ereifert, daß wir die Herabsetzung des Fideikommissstempels als eine Handlungsweise bezeichnen hatten, die sie brutalen, rücksichtslos, verächtlicher an der Bauernschaft nicht vorgenommen werden konnte. Wir können diese Ausdrucksweise nur aufrecht erhalten und noch unerschrockener; denn die Bauernschaft wird geradezu angeklagt, wenn die agrarische Partei behauptet, diese Herabsetzung des Fideikommissstempels sei deshalb vorgenommen worden, weil die agrarische Partei auch Bauern als Fideikommissgründer wolle. Man sollte doch der Wahrheit die Ehre geben und sagen: Der ganze Vorschlag der Bauern-Fideikommissgründer ist nur aufgebracht worden, um ein Räuberloch zu graben, wodurch die ungewöhnlichen Vermögensverhältnisse für den Grundbesitz

gebeht werden. Ob die Bauern selbst den Wunsch haben, Fideikommiss zu gründen, ist im übrigen in höchstem Maße zweifelhaft. Schon die Sperrrolle hat bekanntlich nur da Anklang gefunden, wo die Grundbesitzer der Vererbung durch Jahrbücher die Bestimmungen der Sperrrolle entzogen. Daß dem Bauernstande bisher ganz fremde Ansätze der Fideikommiss dürfte noch weniger Anklang finden. Untere Reichsämter Dänemark, Schweden, Norwegen haben die Gründung von Fideikommissen seit Mitte bezw. Anfang des 19. Jahrhunderts verboten. Dem deutschen Rechtsgefühl entspricht eine solche Einrichtung auch nicht. Wenn die agrarische Presse ferner behauptet, daß man von einer weiteren Befreiung der Landbevölkerung mit Ungläubigen sprechen könne, so ist auch diese Behauptung der Presse unannehmend. Daß bei der Herabsetzung des Fideikommissstempels ein Fideikommissstempel eingeführt werden will, wissen wir auch. Man sieht doch aber die agrarische Presse einmal im Lande umher erkundigen, in wieviel Kreisen im Laufe der letzten Jahre Freisinnigkeitsvereine eingeführt worden sind, zu denen zahlreiche kleine Leute zählen, während die oberen Reichsämter über 300.000 Mark von den Fideikommissgründern über 300.000 Mark vorzulegen, teilweise bis auf ein Viertel des bisherigen Satzes, aber auch bei den Reichsämtern über 300.000 Mark, wobei die Fideikommissgründer mit der Hälfte des bisherigen Satzes belegt, und bei großen Fideikommissen fast immer auch halber dazu gehören, ist es wieder ein ungeheuerliches Gebot, welches dem Grundbesitz in die Tasche gesteckt worden ist, während der Mittelstand und der kleine Mann durch Umfahrungen auf das Schärfste belästet werden.

Der „rote“ Mustetier.

Mustetier früher vom Infanterie-Regiment Nr. 64 wurde, wie wir vor einigen Tagen berichteten, vom Oberkriegsgericht des 3. Armeebezirks wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstflüchen unter der Ausübung der Gefahr eines erheblichen Nachteils zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Prozeß hatte einen politischen Hintergrund, denn der Befehl, den sich Mustetier gegen die demokratische Gesinnung anwandte, wurde in der Verhandlung sowohl vom Kompaniechef als auch vom Feldwebel und von 21 Kameraden eideschworen, daß Mustetier niemals sozialdemokratische Gesinnung gezeigt habe. Dieser Behauptung widersprachen jedoch die Kameraden, die bei Mustetier früher in einem Einheitsbataillon gewesen und bei dem jener Soldat eine „rote Gesinnung“ befunden habe. In der „Waldschen Zeitung“ wird von einer unterirdischen Persönlichkeit dieser auffällige Prozeß einer kritischen Untersuchung unterzogen. Wir entnehmen den Ausführungen folgendes: Der Vertreter der Anklage verlangte Verurteilung nach § 33 Abs. 2, da die Tüchtigkeit des Angeklagten mit mathematischer Gewißheit festliche, und weil zwar die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeigeführt, nicht aber ein erheblicher Nachteil selbst verursacht worden sei. Das Gericht entschied in gleichem Sinne, indem es annahm, daß durch die Äußerungen des Angeklagten in dem offenen Einheitsbataillon ein Schaden für den Truppenteil hätte herbeigeführt werden können, daß er aber tatsächlich bei dem einzigen Jünger, dem Herrn v. Lengerte, nicht verursacht worden sei. Herr v. Lengerte, ein junger Herr von 24 Jahren, Theologiestudent und früherer Fähnrich unter dem Namen eines Dienstknecht eines solchen von vier Wochen, hat nach seiner Bekundung von ihm prozessierte Gespräch zwischen zwei Stationen — Jahrgang zwölf bis dreizehn Minuten — mit dem Angeklagten am Gründonnerstag gehabt, als er zwischen den beiden Stationen mit dem Angeklagten allein im Weiler war. Sechs Tage nach dem Vorfall schrieb er an das Regiment, weil er sich verpflichtet fühlte, den Vorgang dem Regiment zu melden. Er gab an, daß er aufrichtig bedauere, daß ein Mann in des Königs Hof sich nicht scheue, derartige Äußerungen offen zu tun und sich Vaterland und seinen Tod zu belübeln. Er war also danach ehrlich entrüstet und gab zur Entschuldigung an, daß der Mann, mit dem er das Gespräch hatte, Helm trug, rote Haare hatte, Sommerprossen hatte und mittelgroß war. Er gab auch an, daß der Mann dem zweiten Jahrgang angehört. Das Regiment mußte der Anzeige entsprechend Ermittlungen unter den Mannschaften anstellen, die Oberurlaub in die Gegend des Weilerflusses erhalten hatten. Diese Ermittlungen führten auf Mustetier, weil er am Gründonnerstag, den 9. April, auf der von v. Lengerte angegebenen Bahnhofsstation gefahren war, obwohl Mustetier weder rote Haare hat, noch dem zweiten Jahrgang angehört. Er hat allerdings Sommerprossen. Bei seiner Vernehmung am 30. April, also genau drei Wochen später, erkannte der Lengerte den jetzt Angeklagten als denjenigen wieder, mit dem er das angezeigte Gespräch gehabt hatte. Freilich waren ihm andere Leute mit roten Haaren und Sommerprossen gar nicht vorgefallen worden. Aber auch nach Vorstellung der rothaarigen Leute des Regiments in der letzten Verhandlung verließ der Zeuge dabei, daß er mit Mustetier das infrimmierte Gespräch gehabt habe, während Mustetier ebenso energisch habe verneint, daß er ein solches Gespräch überhaupt nicht gehabt habe. Freilich waren andere Leute, die mit Mustetier in das gleiche Weiler-Camp eingefahren waren, aber vor ihm ausgefragt waren, können sich überhaupt nicht erinnern, daß ein Zivilist in dem Weiler war. Mustetier ist ein Arbeiter, also ein Arbeiter gedehobener Stellung, dem von Lengerte den jetzt Angeklagten als denjenigen wieder, mit dem er sich in den kurzen Minuten in denen das Gespräch überhaupt nur stattgefunden haben kann, geritzt durch entgegengelegte Meinungsäußerung, wie v. Lengerte meint, zur rüchellosen Aussprache einem Fremden gegenüber veranlaßt gefühlt haben sollte, während er doch sonst immer damit hinter dem Berge gehalten hat, ist doch wahrlich nicht annehmbar. v. Lengerte muß sich also irren. Das von ihm beschworene Gespräch muß zu anderer Zeit, an anderem Ort und mit einem anderen Manne stattgefunden haben.

Es soll nur hervorgehoben werden, daß der Kompaniechef und der Feldwebel und der Mustetier früher nicht nur ein gutes, sondern ein glänzendes Zeugnis ausstellen, daß Mustetier, der im ersten Jahre dient, längst für das nächste Jahr als Rekrutengefährter bestimmt war, daß der Hauptmann, der erklärte, wie sehr viel um seine Leute zu kümmern, ebensowenig wie der

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courths-Walder.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Sachsa!“ rief die Fürstin entsetzt, mit einer Ohnmacht ringend. „Sachsa! was der Herr Gott, wie ich die Hand, als ob er ein Band geschnitten hätte.“ „Du bist noch ein Kind, du bist!“ rief er drohend. Alexander atmete tief auf und trat dicht neben Elisa, als wollte er sie umarmen. „Ich bin nicht von Sinnen, Papa, sondern ganz ruhig und vernünftig. Ich liebe Fräulein Selbig mehr als mein Leben. Nicht koplos haben wir uns unserer Liebe ergeben, das glaube mir. Aber es ist mein fester Wille, Elisa zu meiner Gattin zu machen.“ „Fürst Swans Gesicht wurde noch härter. „Diesem festen Willen steht der meine gegenüber, der doch wohl noch fester ist als der deine. Vergißt du, wer du bist, was du deinem Namen schuldig bist? Name und Stellung verpflichtet, das merke dir. Um einer Liebeli willen verzicht man nicht, was man sich und seinen Angehörigen schuldig ist. Fräulein Selbig, wenn ich mein Sohn wirklich hoffnung gemacht haben sollte, daß er die zu seiner Gattin machen wollte, so bedauere ich, Ihre Hoffnung zerbrechen zu müssen. Sie haben sich total verreckt, mein Fräulein, wenn Sie geglaubt haben, auf diese Weise eine glänzende Partie zu machen.“ Ein Fürst Rainold betrachtet diese besagte Gesellschaften. „Die letzten, an Elisa gerichteten Worte waren voll Schärfe. Dieser Ton gab Elisa die Haltung wieder. Sie richtete sich hoch auf und sah den Fürsten fest und ruhig an. „Eure Durchlaucht verzeihen — verreckt habe ich mich schon deshalb nicht, weil ich nicht geredet habe. Ich liebe Fürst Alexander — das ist meine ganze Schuld, wenn es eine ist. Meine Liebe hat mich schwach gemacht, seiner Werbung Gehör zu leisten, trotzdem ich überzeugt war, daß eine Verbindung zwischen uns unmöglich ist.“ „Nun, dieser Überzeugung werden Sie sich hoffentlich auch jetzt nicht verschließen. Ich bitte, begeben Sie sich auf Ihr Zimmer und warten Sie dort das Weitere ab. Voreilich habe ich mit meinem Sohne zu reden.“ Er atmete mit einer energischen Bewegung die Tür und trat zurück. Elisa den Weg freibehalten. Sie schritt zitternd, aber in ruhiger Haltung darauf zu. Alexander vertrat ihr jedoch den Weg und sagte ihre Hand. „Elisa — ich lasse dich nicht — sei ganz ruhig und warte das Komende ab.“ Sie sah mit traurigem Blick zu ihm auf.

„Sachsa — ich flehe dich an — füge dich dem Gebot deiner Eltern — sie sind im Recht — es kann kein gemeinliches Kind für uns geben“, sagte sie leise, mit bebender Stimme. Er führte ihre Hand mit festem Druck an die Lippen. „Du hast mein Wort, Elisa — ich betrachte dich als meine Braut.“ „Sachsa!“ rief die Fürstin wieder außer sich. Elisa schüttelte nur kaum den Kopf und verließ schnell das Zimmer. Fürst Swan sah einen Augenblick hinter ihr her und schloß dann das Zimmer wieder. „Sachsa, was hast du uns angetan?“ jammerte seine Mutter, schlüssend die Hände ringend. Alexander sah seine Mutter an. „Nichts Schlimmes, Mama, gewiß nichts Schlimmes. Ich liebe Elisa — und ich will diese Liebe wert, glaube es mir. Und hilf mir. Du bist eine Frau, bist milder im Denken und Handeln. Hilf mir, Papa zu bestimmen, mir die Einwilligung zu dieser Verbindung zu geben.“ „Niemand!“ sagte Fürst Swan streng und kalt, „niemand wird dich die erhalten. Ein Fürst ist kein Tagelöhner, der seine Würdigkeit zu nehmen hat und die erste Beute heiter kann.“ „Papa, Elisa ist ein reines, edles Geschöpf und wert, eine Fürstin zu sein.“ „Verzichne mich mit solchen romantischen Phrasen. Wenn sie wirklich rein und edel ist, so hättest du dich doppelt bedenken sollen, eine Verlobung mit ihr anzuknüpfen.“ „Mutter!“ rief Alexander weh. Die Fürstin schüttelte den Kopf und hob abwehrend die Hände. „Du mußt von Sinnen sein, Sachsa, daß du nur daran denkst kannst, daß wir in eine solche Verbindung willigen könnten. Ob, meine Meinung! Wie beschämend wärest du dich durchaus nicht mit der Großfürstin Anna Paulowna vermählen. Sagte ich dir nicht, Swan, daß Sachsa eine andere im Herzen tragen müßte? Aber wie konnte ich denken, daß du mit dieser Person, die wir so vertraut in unser Haus aufgenommen haben, eine Verlobung anknüpfen könntest? Dagegen du nicht an deine Schwester? Wie schamlos, daß dieses Mädchen sich täglich, heimlich in der Gesellschaft meiner Tochter befunden hat!“ Alexander fuhr sich verzweifelt über die Stirn. „Mama — Tatjana konnte sich in keiner besseren Gesellschaft befinden, glaube es mir.“ „Gehalte, daß ich mir darüber meine eigene Ansicht bilde. Aber weißt du, wie lange sie uns schon auf diese schamlose Weise hintergeht.“ „Mama!“ „Halt drohend klang Sachsas Stimme, aber die Fürstin war zu empört und schlüssend, um ihre Worte zu wägen.

Sie wollte von neuem beginnen, aber Fürst Swan hob die Hand. „Laß das, Maria, wir wollen nicht mehr abwägen, was bereits geschehen und nicht mehr zu ändern ist. Sachsa wird zur Vermählung kommen. Er hat sich in dieses zweifelhafte, ich höre Mädchen verliebt und es war eine Unklugheit von uns, solch eine hübsche Person in unsere nächste Umgebung zu bringen. Ich bin überzeugt, Sachsa wird zur Einsicht kommen. Im Gefühlsüberschwang wollte er wohl das Mädchen vor einer Verlobung schüßen und trat ritterlich für sie ein, indem er sie seine Braut nannte. Im Geiste, mein Sohn, wirst du uns wohl solch eine Schwärmerin nicht zumuten wollen.“ sagte Fürst Alexander bedeutend milder und ruhiger. Alexander antwortete nicht leicht. Er sah ein, daß er auf die Weise sein Ziel nicht erreichen konnte. Weit entfernt davon, Elisa aufzugeben, sagte er sich doch, daß es jetzt das Klügste sei, seinbar nachzugeben. Es war schlimm, daß ihn die Eltern mit Elisa im Arm überführt hatten. Aber ein Grunde war deshalb nichts verloren. Seine Absicht, Elisa heimlich zu seiner Frau zu machen, ohne die Einwilligung seiner Eltern, konnte er noch immer ausführen. Nur mußte er jetzt doppelt vorsichtig sein. Sider würde Elisa jetzt von seinen Eltern entlassen werden. Die Hauptfrage war also, sich unerschrocken mit Elisa zu verheiraten. Und dies war möglich machen würde, wüßte er jetzt im Augenblick noch nicht. Aber geschehen mußte es, ehe sie das Haus verließ. Vor allem mußte Alexander jetzt Ruhe haben zum Überlegen. Er richtete sich auf. „Papa, ich bitte dich, laß mich jetzt auf mein Zimmer zurückgehen — gib mir bis morgen Zeit — ich bin jetzt außerstande, dir zu sagen, was ich tun und lassen werde. Nur eine Verzeihung mir — Fräulein Selbig nicht mehr. Ich allein trage die Schuld.“ Fürst Swan atmete auf. Er sah in Sachsas Worten, daß er einzulassen wünschte, und hoffte, daß sich alles nach Wunsch wieder regeln ließen. Inzwischen konnte man auf das junge Mädchen einwirken und sie möglichst schnell entfernern. „Wo gut — wir sprechen morgen weiter darüber. Und trankend werde ich das Fräulein nicht, das verzeihe ich dir“, sagte er ruhig. „Ich danke dir, Papa. Und ich bitte euch, verzeiht mir, daß ich euch kummer machte. Aber Gott selbst hat mir die Liebe ins Herz gelegt“, sagte Sachsa und verließ mit einer Verbeugung häufig das Zimmer. (Fortsetzung folgt.)





**Anzeigen.**

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Dom. Getauft:** Anna Margarete Marianne Jemgard, T. des Sergeanten Schulze; Anna Helene, T. des Schloßers Friedrich; Elfriede Hildegard, 1 unehel. T. — Getauft: der Monteur Friedrich Benkenstein mit Frau Luise geb. Kleine.

**Neumarkt Getauft:** Hermann Bauk, S. des Weikers Eisdendorfer; Friedrich, S. des Arbeiters Gädick; Auguste Hildegard, T. des Arb. Mortmann. — **Beerdigt:** die T. des Metall-drehers Walther.

**Mittwochabend 8 Uhr Eogl. Mädchenverein St. Thomas in Pfarrhause.**  
**Altenburg Getauft:** Frh. Werner, S. des Hilfsweidenerstellers Fröhlich; Ernst August Frh., S. des Wirtinchenformers Berger. — **Getauft:** der Bundessekretariatsassistent Fr. G. Felger mit Frau B. G. geb. Schülke. — **Beerdigt:** der Kassenschriftf. der Landesversicherungsanstalt Wilhelm Lange; der Schneider Hermann Fiedler.

**Zurückgekehrt vom Grabe** meines lieben Bruders sage allen für ihre Teilnahme beim Begräbnis sowie für die schönen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 27. Juli 1914.  
Friederike Gert.

**Obst-Verpachtung.**  
Die Apfel auf der Merseburger Weihenfelder Straße, der Gemeinde Spergau gehörig, sollen Donnerstags den 30. Juli nachm. 5 Uhr im Auktionslokal der Obsthändlerverein verpachtet werden.  
Spergau, den 26. Juli 1914.  
Der Gemeindeverstand.

**Wohnung**  
für 66 Taler zu vermieten  
Balleische Str. 78.

**Gand 30** Wohnung in 1 Etage mit Garten für 400 Mark zu vermieten, ferner befindet sich parterre 2 Stuben für einzelne Person, Preis 110 Mark.

**Wohnung** (Preis 80 Tlr.) zu vermieten  
Neumarkt 42.

**5 Zimmer**  
mit Zubehör zum 1. Oktober d. J. zu vermieten Ober-Altenburg 12. str.  
**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. Neumarktstr. 1. Hof 1. St.  
**Freiwill. Schlafstelle** zu vermieten  
Frenkerstraße 10. 2 Tr. r.

**Haus mit Laden**  
in Halle a. Saale gegenüber d. Botanisch. Garten z. Verkauf, od. z. vermiet. Näg. Ausst. erteilt  
W. Meyer, Halle a. S., Alsterstr. 27. III.  
**Kleines Wohnhaus mit Garten**  
an einst. Leute verleihe halber sofort zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen  
Wöhlers Weg 37.

**5000 Mark**  
1. Hypothek, länger fest, sofort auszuliefern.  
C. Hürichs, Frickstr. 25, 2. Et.

**2 erhaltene Hypotheken**  
a. M. 15000 auf 5 Jahre alte Grundstücke (Wohnhäuser) bei Halle v. pünftl. Zinszahler  
Gute Verzin. Ggl. erf. erteilt unter U. N. 6017 an  
Rudolf Hoffe, Halle a. S.

**Ein Gasofen** zu verkaufen  
Paul Faumann, Gärtenstraße 11.

**Gebrauchtes Sofa**  
steht zum Verkauf  
Weinberg 2

**1 Kubre reiner Fleckdünger**  
zu verkaufen.  
Weigel, Bahnhofstraße 4.

Nach langem Leiden verschied Sonnabend nachmittag 4 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

**der Gastwirt und Kaufmann**  
**Oskar Reißmann**

im 45. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Johanne Reißmann geb. Ferme.**

Halle a. S., Kaulenberg 1, den 25. Juli 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes spreche ich Allen, insbesondere den verehrten Herren Kollegen, welche sich in seinen letzten Augenblicken mit so viel Liebe um ihn bemühten, meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 27. Juli 1914.

**Luise Lange geb. Wenke**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Oelmig-Weidlich-Seife Aromatisch**  
**Lobemir-Seife**

**Die Beste**  
für den Haushalt  
**Sparsam und ergiebig**  
im Verbrauch.  
**Schon die Wäsche ...**  
Man achte genau auf die Firma:  
**C. F. Oelmig-Weidlich.**



Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

**Die Buchdruckerei**

von

**Th. Köpner, Delgrube 9**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

- Bisitenkarten
- Verlobungskarten
- und Briefen
- Glückwunschkarten
- Trauerkarten und Briefen
- Geschäftsarten
- Geschäftsbriefen u. Umschlügen
- Rechnungen
- Formulare
- Programmen
- Werben
- Zeitungseinlagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.  
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

**Dr. Klebs Glycinjocur**

Tabletten enthalten neben die von Professor Mutschnikoff empfohl. **Glyco-Bacterien.**  
Von Ärzten selbst gebraucht und verordnet bei chronisch Darnschwäche, bei Magen- und Darmkatarrh, Bekämpfung der Darmflora u. ihrer schädlichen Folgen, wie z. B. Blinddarm Entzündung, Nieren, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc.  
45 Tabl. — Mk 3.—, 100 Tabl. — Mk 6.—. In Merseburg zu haben bei: **Domapotheke** Wo nicht erhältlich auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos vom **Bakteriolog. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München 33**

Jeden Posten frühzeitige **Birnen und Äpfel** **läuft** zu höchsten Tagespreisen  
**Louis Kühlemann,**  
Schmale Straße 28.

**Prima Rot- und Leberwurst** sowie **1a. Fleischwaren** empfiehlt  
**Kud. Schubert, Burgstrasse 16.**  
Tel. 378.  
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

**1 großer eiserner Regulierofen** zu verkaufen  
Menschauer Str. 2  
**2 Läuferfischweine** stehen zu verkaufen  
Bauchfleter Straße 34  
**4 große Läuferfischweine** stehen zu verkaufen  
Amstahäuser 4.  
**Gutmellende Ziege** steht zu verkaufen  
Bauchfleter Straße 34  
Alteres, schwarzes, fleisches **Arbeitspferd** preiswert zu verkaufen  
D. A. Schumann, Sand 1.

Empfehle:  
**Rot-, Leber- u. Schwartenwurst,** a Pfd. 60 Pf., 5 Pfd. 2,75 Mk., **festen Speck,** a Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 3,50 Mk., **Rippenspeck,** 5 Pfd. 4,50 Mk. u. Herdem die feineren **Fleisch- u. Wurstwaren.**  
Karl Reitermann, Fleischermeister.  
Echte **Frankfurter Savelken** 1/2 Pfd. 30 Pf., **Neue saure Gurken** 3 Stk. 10 Pf., **Salzheringe** 3 Stk. 6 Pf., **Beeringer Geseelen** 2 Pfd. 50 Pf., **Rotmöhre** 2 Pf. 2 Pf., **Dofe** 46 Pf., **Bratheringe** 5 Pf.  
**Butter - Central - Halle.**  
Gartenplan 8.

**Goldene Angel.**  
Täglich frischgepresste **Pflische** auch zum Sinnen.  
**Tägl. frische Pflische** empfiehlt **Migel's Bäckerei.**  
Friedrichstraße 88.1

**Alle Inserate** für auswärtige Zeitungen werden schnell und ohne Aufschlag  
**Verleger- u. Correspondent** für Annoncen-Expeditoren.

**Die Hilfe**  
Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst  
Herausgegeben von Dr. H. Kaufmann  
bringt in wertvollen und stets originalen Hefen die hervorragendsten politischen und parlamentarischen die getreue Spiegelbild unserer zeitlichen und sozialen Verhältnisse. Der ausserordentliche Wert der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller Vorträge und Erörterungen aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Mark. Bestellungen für diese unter Besondere auf diese Anfertigung ein kopierloses Dienstleistungsmittel vom Verlag Fortschritt (Verleger der „Hilfe“), Halle, Lindenweg.

**Für Landwirte!**  
Aufsehen erregen in Preisen und Ausführungen die neuen Modelle der Dreschmaschinen „Marke Siegerin“.  
Kein Landwirt versäume, die Ausstellungsmaschinen bei **Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.** zu besichtigen, wenn er etwas Vorzügliches vorteilhaft kaufen will  
„Siegerin“ wird in mehr als 20 Ausführungen geliefert, für kleine, grosse und größte Leistung u!





fund. Man soll erit haben, wenn die Sonne wärmt, und zwar am besten 1½ Stunde nach einer Mahlzeit. Bei ganz leeren Magen ist das Baden ebenfalls unzulässig, als bei ganz vollen. Besonders ältere Leute sollten es vermeiden, gleich morgens fast zu baden. Der Aufenthalt im Wasser betrage nicht länger als 20 Minuten.

? Gegen Infektionsidee ist sehr zu empfehlen, die Haut mit einer ganz schwachen Seifenlösung abzuwaschen. Die Infektionen betreffen den Geruch nicht und werden solche Verionen. Gegen Vieniendidee empfiehlt man, mit einem Strohhalm oder einem weichen kleinen Pinzel Zimol auf die betroffene Stelle aufzutragen. Die Haut wird dadurch ein wenig aufgeweicht, aber das Gift wird zerstört, so daß der Stich keine schlimmen Folgen hat.

## Vermischtes.

\* Eine Chetragodie hat sich in der Nacht zum Freitag in dem Hause Rüdersdorfer Straße 50 in Berlin abgespielt. Dort verlegte der 34 Jahre alte Klempner Otto Künze seine Chetrau Alwine nach einem Streite durch einen Revolverbeschuss in die linke Brustseite lebensgefährlich, so daß sich selbst eine Kugel in den Kopf und erkrankte sie dann, als er wahrnahm, daß dieser nicht tödlich gemirkt hatte. Das Familienleben der Künzes war sonst gut, nur war der Mann leicht erregbar. Als ihm Freitagabend seine Frau wegen zu spätem Nachhausekommens heftige Vorwürfe machte, griff er in seiner Aufregung zur Waffe.

\* Aufstachelung eines angehenden Mörders. Das Dunkel in der Heinersdorfer Mordaffäre harzt noch immer der Aufklärung. Wie wir berichteten, wurde vor einigen Tagen der Arbeiter Otto Wötter unter dem Verdachte, die Bluttat an der Frau Troshke im Heinersdorfer Forst verübt zu haben, verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Im Verlaufe der Untersuchung behauptete aber der Angeklagte, daß er herausgeschleift, jedoch seine Freilassung erfolgen mußte. In der Mordaffäre sind bisher eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden, doch hat man den wahren Täter nicht hinter Schloß und Riegel bringen können. Ob das Verbrechen jemals eine Sühne finden wird, bleibt abzuwarten.

\* Rettung aus Seerot. Die Rettungsstation Heiligen-damm der Stadt auf dem Westufer des Havelkanals telegraphiert: Am 23. Juli von der russischen Lastschiff „Mortens-luma“, Kapitän Dahm, von Travemünde nach Riga bestimmt, zwei Personen gerettet durch Rettungsboot „Herzog Friedrich Wilhelm“ der Station.

\* Mißglück in eine Spinnerei. Infolge eines Mißglückes ist die Spinnerei der Gebrüder Petroskoi in Lodz niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200.000 Mk.

\* Den Vater und sich selbst erschossen. Freitag früh erschöß der 17jährige Edmund Weber in Saarbrücken seinen Vater und dann sich selbst. Der junge Mann hatte vor einiger Zeit seinem Vater über 2000 Mk. entwendet und war damit geflüchtet. Freitag früh kehrte er zurück und verübte nach hartem Wortwechsel die grausige Tat.

\* Verhöllene deutsche Segelschiffe. Der Hochsee-Segelschiffkutter „S. F. 232“, der am 19. Dezember d. J. von Cuxhaven zum Range nach der Küste von Westindien abgegangen war, ist seit seiner Zeit nirgends wiederersehen worden; ist jetzt amtlich als verlohren erklärt worden. Der Kutter war Eigentum des jungen Seefähigen Christian Wehner, der u. a. auch seinen Bruder mit an Bord hatte. — Die Hamburger Bark „Bonn“, Kapitän Kahl, die mit einer Ladung Tabakwaren, Süßwaren, Pflanzen und Holz nach Rio de Janeiro bestimmt war, von New-Orleans nach Porto angetrieben hat, ist dort nicht angekommen, und es fehlt auch jede Spur von dem Schiffe. Das Seeamt erklärt jetzt den üblichen Aufruf, der der amtlichen Verschollenerklärung vorausgeht. Mit diesen beiden deutschen Segelschiffen dürften wieder 18 Seelen ihre Tod in der Einsamkeit der weiten See gefunden haben.

\* Die Neue des Massenmörders Pianetti. Pianetti, der Massenmörder, hat, wie ein Telegramm meldet, das für ihn zu gefährlich gewordene Gebiet des Gebirgslandes Venturoia verlassen und ist in der Umgebung des 2550 Meter hohen Pizzo dei Re Signori zwischen dem Vesulin und dem Comer See gesehen worden. Einem Kohlenbrenner hat er, wie folgt, sein Leid geklagt über die Ursachen seiner Unlätze: „Du weißt, was es heißt, in unseren Dörfern dem Vah der Wästen zu verfallen; so einer ist für einen Schulbiss am besten, der nicht ankommen wollen und sich lange wehrt! Der Vasser wollte nicht, daß ich den jungen Leuten erlaube, in meiner Werkstatt Sonntags zu tanzen, und eiferte gegen mich sogar in der Kanzel. Er verbot jedermann den Verkehr mit mir. Schließlich kam niemand mehr in meine Mühle und in meine Werkstatt; ich mußte die Mühle meiner Frau verpacken, und die Drechselbänken verpacken mich in einen hölzernen Kasten, den ich an Land hätte niemand getrieben, hier brach Pianetti in Schlingen aus — „um meine Frau und fünf Kinder mit; doch, du darfst es mir glauben, man hat mich all die Jahre lang bei lebendigem Leibe gemeret.“

\* Streiks in Anklam. Die Hafenarbeiter in Libau sind in den Auslauf getreten. Sie verlangen Besserung ihrer materiellen Lage. — In Döbela ist der Streik fast völlig beendet. Nur Arbeiter einer Fabrik streiken noch.

\* Sturz eines Kindes vom Balkon. Ein behaun-erter Unfall ereignete sich Freitag nachmittag in dem Hause Scharnweberstraße 136 in Berlin. In der Wohnung des Kaufmanns Müller hatte befanden dreijähriger Sohn Walter aus dem Balkon herabgespielt und war fast tödlich auf einen Stein im Hofe gefallen, um nach unten zu sehen. Der Kleine verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des zweiten Stockwerks hinab. Er trug einen schweren Schädelbruch sowie innere Zerreißungen davon und wurde sterbend ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

\* Auf das Treiben einer Kassamünderbande deutet das Auftreten zahlreicher Einmünderbänder. In der Zeit einigen Wochen werden in Groß-Berlin sowie in Umkreis gebracht, die aus einer Meile- und Silberlegierung bestehen. Die Bräunung ist täuschend ähnlich nachgemacht, so daß die Falschhüde nur bei genauem Ansehen als solche erkannt werden. Da in letzter Zeit auch falsche Meile- und Silbermünderbänder in Umlauf gesetzt worden, wird vermutet, daß eine weiterverbreitete Kassamünderbande ihre verbrecherische Hand im Spiele hat.

\* Mit 50.000 Mark bürgebrannt ist Sonnabend vormittag ein Buchhalter der Wismutbräunerei in der Prenzlauer Allee in Berlin. Dort besteht die Wismutbräunerei, das, wenn ein Kassabote größere Summen wegrühren oder holen muß, er von einem Wismutbräunerei begleitet wird. Die Kassabote sind in letzter Zeit getötet, daß der Kassabote das Geld und der Kontostift die Papiere trägt. Hin und wieder aber befehlt auch der Kassamünder-

Angestellte das Geld. So auch Freitag, als der 27 Jahre alte Buchhalter Alfred Dorn den Bote begleitete. Er war im Besitz von 50.000 Mk., als er die Bräunerei verließ, und verlor das Geld, als er die Bräunerei noch einmal kurz nach Verlassen des Geldstoffs in dieses zurück. Als er wenige Minuten darauf auf die Straße kam, war Dorn verschwunden. Er hatte mit dem Gelde die Nacht ergriffen. Wie es scheint, hat Dorn die Unterschlagung nicht von langer Hand vorbereitet, sondern nur den glücklichen Zufall für seine Verführung wahr-genommen.

\* Unter Verhaftungserscheinungen erkrankt. Nach dem Gemüß von geschwem Verhafteten erkrankt am Sonntag in Dagen zehn Mitglieder mehrerer Familien unter Verhaftungserscheinungen schwer. Mehrere Personen sind leicht erkrankt.

\* Ein Familiendrama. Ein furchtbares Familien-drama hat sich am Sonntag in Königsberg abge-spielt. Der Dekorationsmaler S. Lange wurde vor-mittag von seiner Frau mit einem Beil er-schlagen. Die Frau brachte sich nach der Tat mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche bei und öffnete sich die Halsader, ebenso ihrem fünfjährigen Sohn. Ein zweites Kind ist unverletzt geblieben. Die Frau und der Sohn wurden noch Leben in das Krankenhaus über-geliefert, während die Leiche bereits ins Leichenhaus wurde. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein.

\* Ein Automobilunfall des Herzogs von Cumberland. Der Herzog von Cumberland erlitt am Sonnabend auf der Fahrt zu Kaiser Franz Josef in die Schlucht einen schweren Autounfall. Das Auto glitt auf der neuasphaltierten Straße aus und fuhr gegen ein Eisenblech, wobei es getrimmert wurde. Der Herzog wurde herausgeschleudert. Er blieb aber mit seinem Hausmarschall und dem Chauffeur gänzlich unverletzt.

\* Durchfahrt des ersten Großlinienschiffes durch den erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanal. Als erstes Groß-linienschiff führte am Sonnabend die „Saffierin“ die Durchfahrt durch den erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanal aus. Das Schiff traf um 4 Uhr nachmittags nach erfolgter Fahrt von Brunsbüttel in Holtana ein.

\* Unwetterschäden in Dorsitalien. Aus Turin wird gemeldet: Bei der Grenzstation Modane ist infolge eines Unwetters nachts ein gewaltiger Bergsturz ein-getreten. Zahlreiche Häuser sind zerstört, sämtliche Volo-montschuppen und Telegraphenlinien sind verdetert. Die Kanäle sind unangänglich. Die Schuttberge haben an manchen Stellen 1½ Meter unter Wasser. Es sind jedoch viele Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Unter-brechung der Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien über Morbano wird mindestens drei Tage dauern. Alle Reisenden und die Post nach Frankreich müssen unterdessen über Ventimiglia oder Domobollola geleitet werden.

\* Der Kolordobfänger verurteilt. Der Kolordob-Kartoffel-fänger in Stade hat vorläufig sein Ende gefunden, da seit mehreren Tagen weder Körer noch Warden gefunden wurden. Infolgedessen sind die zur Verfolgung komman-dierten 20 Mann hinter ein Gefängnis auf dem Marschplatz in Stade in ein Verhaftungsgewand zurück. Die Abfertigungsmassnahmen werden weiter aufrecht erhalten.

\* Von der Mündener „Selbstmörderbrüder“, der Eisenbahnbrüder bei Großbesselsdorf, hat sich eine den vornehmsten Gesellschaftskreisen angehörende Dame in die Falle gelassen. Die Frau von H. Meyer ist es wunderbarerweise der Lebensmüde nicht gelungen, ihre Absicht durchzuführen. Dauf der ansehnlich ziemlich hochgehenden Frau wurde sie unversehrt abwärts auf eine Sandbank getrieben und von Arbeitern aus Ifter gerettet.

\* Eine neue Sittenaffäre in Köln. Die „Aheben. Jg.“ veröffentlicht wiederum einen Artikel zur Reform der Königl. Polizei, indem sie in Bezug auf die Sittenpolizei erklärt, daß in den in Köln eingeführten ihmwehrenden Bädern in Gesellschaft junger Mädchen wilde Orgien gefeiert werden. Die frühere Besitzerin des Schwedischen Bades hat den Träger eines angehenden rheinischen Namens geheiratet und war dadurch in nahe Familien-beziehungen zu den höchsten Gesellschaftskreisen Kölns gekommen.

\* Mordverdict eines Taubstummen. Ein schändlicher Mordverdict wurde in Hamburg von dem 44jährigen taubstummen Schneider Wilhelm Böger aus Ober-märken verübt. Böger trug sich mit einem Messer auf den 13jährigen Knaben Sobowald, der zu ihm gekommen war, um eine Nade anzubringen. Er wollte ihm mehrere schwere Stiche in die Halsgegend. Auf die Hilfe-rufe des Knaben stürzte Sobowald herbei, die den Knaben aus den Händen des Missetätigen befreiten. Bei der Vernehmung, die mit Hilfe eines Taubstummenlehrers erfolgte, erklärte der Schneider, daß er bereits zu Beginn der Woche die Waffe gekauft habe, einen K u m o r d an dem Knaben auszuführen und dann die Leiche zu gestülken. Man hofft, den Knaben am Leben zu erhalten.

\* Der Mordtod dreier Kaiser gestorben. In Wies-baden ist kürzlich der Mordtod a. D. Alfred Georgi im Alter von 78 Jahren gestorben. Georgi, der aus Weimar stammte, war Mordtod bei Kaiser Wilhelm I., später bei Kaiser Friedrich und auch noch zwei Jahre bei Kaiser Wilhelm II.

\* Automobilunfall. Bei Siegburg (Rheinprovinz) überfuhr sich ein Automobilomnibus und stürzte die Böschung hinab. Der Chauffeur und ein Passagier wurden getötet, mehrere andere Personen verletzt.

\* Wiedervereinigung vor Gericht. Eine reizende Szene spielte sich vor wenigen Tagen vor dem Pariser Eugendirektionshof ab. Die 13jährige Tochter eines seit langem getrennten Ehepaars hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Beide Eltern wohnen, der gerichtlichen Aufforderung folgend, der Verhandlung bei. Gegen die Eheleute erhob nun der Vorsitzende den Vorwurf, durch ihre Uneinigkeit das Kind auf die schiefere Bahn getrieben zu haben. Warum sie in Frieden beieinander geblieben, dann hätten zwei Wägen nicht das rechte Heim gesucht, und es würde kein auf Abwege geraten sein. Die Frau sprach bei diesen Worten des Richters in Schlägen aus; auch dem Mann kamen die Tränen. Da warf die Angeklagte sich weinend dem Vater in die Arme. Im nächsten Augenblick war das Paar ausgehollt. Der väterlich ernahrende Präsident entließ den Vater, nun, er wolle noch eine Bestrafung des Mädchens abgeben, wenn die Eltern versprechen, in Entzucht das Familien-leben wieder aufzunehmen und Zankereien in Zukunft zu lassen. Das versicherten die beiden und zogen glücklich mit ihrer freigelegenen Tochter ab.

\* Hise und Kleiderfarbe. Im allgemeinen hält man Weiß für die Farbe, wenn die Bezeichnung darauf über-haupt angewandt werden kann. Die bei großer Hitze für untere Kleidung am besten geeignete Farbe ist, früher hat man sich nicht leicht mit Gedanken darüber gemacht, ob dieser Brand nun schon das Braedmäßige darstellt. Da aber jetzt mehr und mehr Europäer Gelegenheit haben, auch in den Tropen Ertragnisse zu sammeln, so eine seltsame Hise, wie sie uns die ersten Vorkämpfer gebracht haben, wochen- und monatelang herrscht, hat man auch Versuche mit noch anderen Farben der Kleider angeestellt. Besonders bekannt ist in dieser Hinsicht das Schaf geworden, das sogar vorübergehend die große Mode in Europa zu beeinflussen verucht hat. Die Bezeichnung „Schaf“ be-deutet nicht aber wohl mehr auf den Stoff als dessen Farbe, und es bleibt noch immer ein Spektrum an weiteren Abwägungen. In verschiedenen Tropenarmeen, namentlich in Indien. Da man in den letzten Jahren probeweise Kleidungsstücke von einer orangefarbenen Farbe gewollt, scheint damit aber auch nicht die richtige getroffen zu haben. Nach einem jetzt erschienenen amtlichen Bericht aus Indien wurde dort die Hälfte jeder Kompagnie aus- weichen, die andere Hälfte mit orangefarbenen Linimenten und ungelöschtem kohlensäurehaltigen Sodawasser wurde ein ganzes Jahr lang genau über den Gesundheitszustand beobachtet, auch Gesundheitsprüfungen und Unter-suchungen vorgenommen. Es stellte sich heraus, daß beide Gruppen gleich viel Krankheiten aufzuweisen hatten, auch unter der Sonne in gleicher Grade litten, daß aber die o/angefarbene Gruppe zu übermäßiger Exzitation neigte und ungelöschten kohlensäurehaltigen Sodawasser eine Blut- verbildung erfuhr. Dieser Umstand erklärt sich daraus, daß die farbigen Stoffe die Sonnenstrahlen mehr auf- nehmen als weiße. Danach scheint die alte Gewohnheit, weißen Kleidern im Sommer den Vorzug zu geben, tat-sächlich wiederum das Richtige und Beste getroffen zu haben.

\* Das Magdeburger Freibad und die öffentliche Meinung.

Im Sprechsal der Magdeburger Zeitungen tobte in den letzten Wochen ein heftiger Meinungsstreit über den Betrieb des Freibades. Bei der abgemerten den sich gestärkten Badeanstalten an der Elbe dem Ansehen des Publikums nicht mehr, und so kam es, daß das Freibad einfach die Elbeufer bestiegen und sich dort ein fröhliches Freibadtreiben entwidete, das manden Leuten ein Dorn im Auge war. So beflagte sich vor allem einer, der sich Kolle nannte, und zwar darüber, daß das Mag-deburger Freibadtreiben an zu viele Leidenen ab- te, so ihm ein fränk. — Darauf wird Herr Kolle jetzt im Sprechsal der Magdeburger Zeitung folgende amüsiante poetische Wäur zuteil:

Aber, aber verzeht Herr Kolle! Warum insinieren Sie eine Revolte Und erheben ein solches Gedeire? Woher die Daberei? Ist es denn wirklich so ein Landtsachen? Das bishigen Sandbäden und Stranndäden? Wenn Sie etwa selber Dichter besitzen, Die können Sie doch davor schützen! Und Aheben etwa vorbestehenden Schönen können Sie das Aheben in acht den Aheben? Wenn Sie aber feins von beiden haben, Dann weiß ich nicht, warum Sie darunter zu leiden haben, Wenn andre ihre Kinder baden geben lassen, Und selbst, wenn Sie dabei ihre Wäden geben lassen! Wenn Sie haben die Ordnung den erlernen, Dann weiß ich nicht, warum Sie darunter zu leiden haben, Wenn andre ihre Kinder baden geben lassen, Und selbst, wenn Sie dabei ihre Wäden geben lassen! Auf das 13jährige Mädchen mit den gut entwickelten Formen? Ja. — Wenn Sie in dem Anblick feinen Gewinn ziehen! — Sie — müssen ja nicht hindern! — Und wenn Sie das für eine Übergrötzung halten, Warum verdammen Sie es in den Zeitungsblättern? Nun wird am Sonntag das ganze Städtchen gegen Sie in's Stranndbad und will das Mädchen geben, Und es wird ein Mordstranndang auf dem Plage werden!

Und wie eitel wird dann der kleine Frau werden! Und wie wird er unvorsorgen sein! Und Sie werden schuld an all diesen Daden, Weil Sie ja im Sprechsal darauf verweisen haben!! Endlich: Eins werden Sie mir doch wohl zugeben: Deremann kann nach seinem Kopf leben! Und es soll nicht jeder gegähgelt werden, Und bestraft und beugungst werden! Jeder soll tun, was er nicht lassen kann. Man soll seine Meinung nicht für die einzig richtige halten, Und man soll das ewige Verboten, Verfügen, Ver- ordnen, Bestimmen lassen, Und wenn die Leute schwimmen wollen, soll man sie schwimmen lassen!

## Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 25. Sull.  
Weizen lok. inkl. 203.00 — 206.00 Mk.  
Roggen lok. inkl. 174.00 Mk.  
Säfer sein 181.00 — 190.00 Mk., do. mittel 175.00 bis 178.00 Mk.  
Weizen mehrl Str. 00 brutto 24.25 — 27.25 Mk  
Roggen mehrl Str. 00 und 1 20.80 — 23.10 Mk.  
Weizen inkl. inkl. 157.00 — 163.00 Mk., do. lichter frei Wa- gen und ab Bahn 164.00 — 172.00 Mk., do. russische frei Wagen leidet 143.00 — 146.00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle ergl. Sack 11.10 bis 11.60 Mk.  
Weizenkleie grob netto ergl. Sack ab Mühle 11.00 bis 11.50 Mk., do. fein netto ergl. Sack ab Mühle 11.00 bis 11.50 Mk.

## Produktenbörsen in Leipzig

am 25. Sull.  
Weizen still inländisch, feuchter unter Notiz Argentin 221 — 225 Br. Rastlender 222 — 226 Br. Manitoba 226 — 232 Br. S. Rantoga 226 inländisch 169 — 173 Br. Preuß. 191 — 187 Br. Pöjener — Gerste, Brau- gerie, hief. 176 — 184 Br. S. feinste hief. Notiz Gaalgerie 177 — 186 Br. S. feinste hief. Notiz Mäh- und Futterm. 148 bis 168 Br. S. Säfer ruhig inländisch, 172 — 180 Br. S. ausländisch —

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:  
Unstiriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Litteraturlisten - Kurssettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pf. im Reklamier 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorräth ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. Geschäftsstelle: Belgrade 9.

Nr. 174.

Dienstag den 28. Juli 1914.

41. Jahrg.

## Vor dem österreichisch-serbischen Kriege!

Durch Extrablätter und Sonder-Ausgaben verbreiteten wir am Sonnabend und Sonntag in Werbebung und Umgegend folgende Meldungen, die wir der Vollständigkeit halber hier nochmals zum Abdruck bringen:

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien.

Wien, 25. Juli, 9 Uhr abends. Ministerpräsident Palisich erschien wenige Minuten vor 6 Uhr in der Kaiserlichen und königlichen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf die Note. Baron Giesl notifizierte ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem Gesandtschaftspersonal 6<sup>1/2</sup> Uhr Belgrad. Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags die Mobilisation der gesamten Armee angeordnet. Der Hof und die Regierung sowie die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung löst nach Kragujevitch verlegt werden.

Was wir vorausahnen, ist Ereignis geworden. Der Krieg zwischen Serbien und Österreich steht unmittelbar vor der Tür und Österreich. Truppen können bereits im Augenblick, als die Nachricht bei uns eintrifft, die Grenze überschritten haben, denn eine formelle Kriegserklärung ist in der neueren Kriegsgeschichte nicht mehr als unumgänglich notwendig angesehen. Doch selbst, wenn der Ministerpräsident, der in Sicht sofort nach dem Eintreffen der serbischen Antwort zusammentrat, erst eine förmliche Kriegserklärung beschließen sollte, ist der Krieg zwischen Serbien und Österreich nicht mehr zu hemmen. Daß Serbien von vornherein Belgrad räumt, läßt darauf schließen, daß es im Kleinkrieg Österreich zu widersehen veruchen wird, bis — wie das Serbenvolk wohl hofft — ihm Hilfe wird.

Doch wird die Hoffnung wohl vergeblich sein. Auslands-Interventionsversuch ist gescheitert, und Deutschland und Italien haben eine feste Haltung gezeigt, daß man sich an der Weisheit und der Seine wohl dreimal bestimmen dürfte, ehe man das Schwert, mit dem man gestern noch tafelte, aus der Scheide zieht.

Bis Sonntag vormittag lagen folgende Meldungen vor:

### Die russische Intervention in Wien

Am Sonnabend vormittag 11 Uhr erschien hier aus Wien gemeldet wird, der dortige russische Geschäftsträger Gudaqov beim Vertreter Reichshof im Ministerium des Äußeren Grafen Grafen Forbach und überreichte den Wunsch der russischen Regierung nach einer Krisen-Entscheidung für die Verantwortung der österreichischen Note durch Serbien.

### Die Antwort Österreichs.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erfüllung dieses Wunsches in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung habe auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Österreich-Ungarn und Serbien betreffe. Die Monarchie sei von allem Anbeginn entschlossen gewesen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

### Der Kabinettsrat in Petersburg

dauerte vier Stunden und soll zu äußerst ernstlichen Beschlüssen gekommen sein. Salanow trug einen langen Bericht über die internationale Lage vor, der Kriegsmittel gab ein Resümee vom Zustand der Armee und die übrigen Mitglieder sprachen über den Einfluß der inneren politischen Verhältnisse, besonders über die Grenze, die noch nicht eingebracht ist, und die Arbeiterbewegung. Man meint, daß keine der inneren Schwierigkeiten bedeutend genug sei, als daß Rußland Serbien seinem Schicksal überlassen könnte. Es wurde hervorgehoben, daß das Ausland von 1914 nicht mehr das Ausland von 1909 sei. Eine Nation mit 31 Armeekorps, mit der neuesten

und vollkommenen Artillerie, mit Kriegsvorräten bis zum Maximum und mit seinen Finanzen in blühendem Zustande könne unangefochtenen Ansehens für einen fremden Staat mit ansehen. Auf der anderen Seite glaube man, daß Italien, wenn auch nicht Deutschland, von der Wiener Regierung eingeschlagenen aberverlichen Politik abgesehen ist, und daß irgendein Versuch Bulgariens, mit gegen Serbien loszudringen, von der rumänischen Armee abgewehrt würde. Diese Erwägungen wurden telephonisch dem Aaren nach Peterhof unterbreitet und danach sagte der Ministerpräsident den Beschluß, dessen genauer Inhalt geheim gehalten wird.

### Baron Giesl über die letzten Verhandlungen.

Semlin, 25. Juli. Am 7. Uhr abends traf hier der österreichische Gesandte Baron Giesl ein und fuhr sofort in das Zentralhotel, wo er den dort versammelten Korrespondenten folgende Erklärung abgab: „Kürze Zeit vor 6 Uhr hat mir Ministerpräsident Palisich persönlich die Antwort überreicht, nachdem ich aus der sehr lang gehaltenen Antwort entnehmen konnte, daß sie absolut unbefriedigend ist, was auch bereits die letzte Abendstunde herangerückt, eigentlich ehe ich die ganze Antwort durchgesehen. Hierauf dankte ich Palisich für die Überreichung der Antwort und verließ wohl Belgrad.“ Vor dem Hotel Central wurde seitens der Bevölkerung Baron Giesl Ovationen bereitet. Man ließ den Kadetz und Prinz-Eugen-Marsch aufspielen. Baron Giesl dankte darauf und rief: „Es lebe Ungarn und das königliche Meer!“ Baron Giesl ist um halb zehn Uhr abends nach Wien mit seiner Familie und Personal abgereist.

### Die letzte serbische Kundgebung.

Das serbische Regierungsblatt „Samozbrano“ hat eine Kundgebung der serbischen Regierung veröffentlicht, in der es heißt:

„Das serbische Völkervotum erhielt durch die österreichisch-ungarischen Blätter Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen. Der Minister des Äußeren Serbiens hat schon wiederholt seinen und seiner Ministerkollegen Standpunkt dargelegt, wonach Serbien angesichts seiner großen und wichtigen Interessen eine richtige und korrekte nachbaltliche Beziehungen mit der Monarchie wünsche. Von diesem Wunsche und von der Überzeugung der Notwendigkeit geleitet, die Beziehungen aufrecht zu gestalten, wird die serbische Regierung mit

der österreichischen Regierung durch die Ordnung der Angelegenheiten der Blätter der serbischen Regierung über die Übernahme der Verantwortung für die gegenwärtige Lage

Erklärung Serbiens in dieser Form nicht richtig. Der serbische Völkervotum hat eine Note in Paris nicht überreicht. Allerdings hat er in der Unterhaltung mit dem Vertreter des französischen Ministerpräsidenten keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland sich in vollständiger Übereinstimmung mit Serbien befindet, den Inhalt der Note an Serbien durchzusetzen, und daß im Falle des Eingreifens einer dritten Macht der Bündnisfall für Deutschland gegeben wäre.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und



Erklärung Serbiens in dieser Form nicht richtig. Der serbische Völkervotum hat eine Note in Paris nicht überreicht. Allerdings hat er in der Unterhaltung mit dem Vertreter des französischen Ministerpräsidenten keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland sich in vollständiger Übereinstimmung mit Serbien befindet, den Inhalt der Note an Serbien durchzusetzen, und daß im Falle des Eingreifens einer dritten Macht der Bündnisfall für Deutschland gegeben wäre.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Belgrad berufen. Die serbische Nationalbank und das Tabakmonopol sind nach Nisch übergesiedelt.

Die Kriegsvorbereitung in Serbien.

Budapest, 25. Juli. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Die Widerstandhaltung erfolgt die Note rief in Belgrad die allgemeine Aufregung hervor. Der Ministerpräsident ununterbrochen. Es verläutet, die Regierung mag die größten Anstrengungen, auf Land und Luftforten Eingreifen zu bewegen, da die serbischen Grenzen entblößt und an militärischen Abwehrband nicht zu denken sei. Im Belgrader Offiziersklub wurde die allgemeine Aufregung hervorgerufen. Die Serbische Armee bezieht. Das Stadtblitz ist tragbar unterändert. Die Behörden trafen große Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stellung des Kaiserlichen Botschafters ist schwierig geworden. Die Stimmung ist kriegerisch und unzufrieden.

Eine deutsche Erklärung in Paris.

Das nationalistische „Echo de Paris“ behauptet in seinem Morgenblatt vom Sonnabend, aus seiner Quelle erfahren zu haben, der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen, habe bei dem Besuch, den er am Freitag dem stellvertretenden Minister des Äußeren in Paris gemacht habe, ihm eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung folgendes erklärt: 1. daß die deutsche Regierung den Inhalt der Note, die Form der österreichischen Note an Serbien vollkommen billigt, daß die deutsche Regierung hofft, die Diskussion zwischen Wien und Belgrad werde lokalisiert bleiben, 3. daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, darauf eine schwere Spannung zwischen den beiden großen Mächtegruppen in Europa entstehen würde.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Die Kunde von der Ablehnung der österreichischen Forderungen und der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad verbreitete sich in der Reichshauptstadt mit Windsturm förmlich aus den Gassen. Die Ereignisse erregten die Menschheit durch die Straßen und lichten die Wilhelmstraße auf, wo vor dem Reichstagsparlament ein enormer Andrang herrschte. Die Menge drängte sich nach Österreich, den Kaiser Franz Josef, auf Deutschland, und den Deutschen Kaiser auf Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Slogans. Vor den Redaktionen der großen Blätter hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, die unter großer Spannung der Ausgabe der neuesten Extrablätter harzten.

Die Demonstrationen fanden vor der österreichischen Botschaft in der Moltkestraße und vor dem Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude statt. Der österreichische Botschafter zeigte sich am Fenster und wurde mit brausem Jubel empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er mit bewegten Worten für diesen spontanen Ausdruck der Gefühle der Nation dankte. Dann stimmte die Menge den Gesang der Nationalhymne an und der „Macht am Rhein“ an und verteilte sich in müder Ruhe. In allen Teilen der Reichshauptstadt und

geordnet worden. Auf der französischen Belgrader Gesandtschaft erfuhr ich, daß die bisher ganz geheim gebliebene nächste Mobilisierung nun auch offiziell ausgegeben wird. Die militärischen Vorbereitungen werden in Serbien in großem Maße getroffen, obwohl man in eingeweihten politischen Kreisen vorläufig die Lösung erhofft. Die Drina, Morava, Sava und die Divisionen sind komplett. Truppenverschiebungen finden nicht nur an der bosnisch-serbischen Grenze, sondern auch an der bulgarischen Grenze in verstärktem Maße statt. An die Belgradeoffiziere sind Einberufungsbefehle ergangen, künftigen Militärpflichtigen ist das Überitreten der böhmisches Grenze verboten worden. Nach Nobilobaz gehen schwere Baubereitungen ab. Das Hauptquartier ist nach Kaljevo übergesiedelt. General Bozha Jankovitch, der fassam bekannte Präsident der „Marona Obrana“ ist zum Hauptkommandanten ausgerufen worden. Der Generalkommandant Wododa Putnik, der sich zum Kurgewalt in Gletzenberg aufhält, wurde mittels offizierter Depesche, worin der Ernst der Situation betont wird, telegraphisch nach Bel